Beiträge und Aktenstücke

zur

Reformations-Geschichte

von

Kronstadt.

Festgabe

für die

in Kronstadt versammelten Mitglieder

des

ev. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung

für Siebenbürgen.




SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV·ANG·
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



Beiträge und Aktenstücke

zur

Reformations-Geschichte

von

Kronstadt.

Festgabe

für die

in Kronstadt versammelten Mitglieder

des

ev. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung

für Siebenbürgen.

Kronstadt 1865.

Gedruckt und im Verlag bei Johann Gött.

Vorwort.

Eine Kirchengeschichte von Siebenbürgen, wie jene von Ungarn bis zur neuesten Zeit ihre Bearbeiter gefunden hat, gehört bis noch nur in das Reich der frommen Wünsche.

Nicht Mangel an Vorarbeiten, Urkunden und Thatsachen ist die Schuld, — denn reiche Garben kann ein fleißiger Schnitter einernten; — der Ungunst der früheren Zeitumstände muß es zugeschrieben werden, daß ein solches Werk bisher vergeblich erwartet worden ist. —

Ein Versuch war M. Georg Haners im J. 1694 zu Frankfurt und Leipzig gedruckte „Historia ecclesiarum Transylvanicarum," und seine in Handschrift gebliebene Fortsetzung, — beide von großer Seltenheit. -- Da aber zur Zeit, in welcher der Verfasser lebte, noch wenige speciell siebenbürgische Urkunden veröffentlicht und bekannt waren, so konnten beide Hanerischen Arbeiten wohl nicht anders, als höchst unvollkommen ausfallen.

Der nemliche Fall waltet hinsichtlich der blos handschriftlichen, obschon umfangreichen „Historia ecclesiastica totius Transilvaniæ," welche der Kronstädter Rektor Johann Filstich im Jahre 1739 verfaßt hat, ob.

Der wißbegierige Leser ist sonach angewiesen, aus den zerstreuten Schriften über die einzelnen Religionsparteien unseres Vaterlandes sich die nöthigen Daten selbst zu sammeln und aus denselben so gut als

möglich ein Gesammtbild zusammenzustellen. Dazu dienen, — nebst den ähnlichen Werken zur und über Religionsgeschichte von Ungarn, welche hin und wieder auch von siebenbürgischen Zuständen handeln, — hauptsächlich die Schriften von Illia, Benkö rc. überhaupt, — sowie vom confessionellen Standpunkte ausgehend insbesondere die Schriften von Szeredai, Seivert rc. über katholische, — von Páriz Pápai, Peter Bod, Joseph Salamon rc. über evang. reformirte, — von Schesäus Schmeizel, Filstich, Seivert, Ballmann, Filtsch, Heyser, Dr. G. D. Teutsch rc.*) über evang. lutherische, — von Bod, Székely rc. über unitarische, — und von Peter Major, Johann Hintz, Cipariu, Bar. Andreas Schaguna rc. über griechisch-katholische und griechisch-orientalische Bischöfe, Kirchengeschichte und Kirchenverfassungen. Besondere Beachtung verdienen auch die in neuerer Zeit, unter Vorausschickung geschichtlicher Einleitungen, gedruckten Schematismen der meisten dieser Religionsparteien.

Was zunächst die Reformationsgeschichte der Siebenbürger Sachsen betrifft, so hat das Oberconsistorium der A. C. V. in Siebenbürgen, zur Vorlesung von den Kanzeln der evang. Kirchen am dritten Säcularfeste der Reformation 1817 einen „Kurzen Unterricht von Dr. Martin Luthers Reformation rc.“ im Drucke verbreitet, an dessen Schluß die Namen der Männer, welche unter den Siebenbürger Sachsen die Reformation befördert haben, angeführt sind.**) Umständlichere Nachrichten aber, wie, wo und mit welchem Erfolg jeder von diesen, sowie auch jene Männer, die in ihre Fußstapfen traten, auf dem betretenen Wege gewirkt haben? zu sammeln, und in eigenen Monographien zur Oeffentlichkeit zu bringen, wäre wohl im höchsten Grade verdienstlich. Derlei

---

*) Hier verdient vor den Andern hervorgehoben zu werden Dr. G. D. Teutsch's „Reformation im Siebenbürgischen Sachsenland,“ wovon bis nun bereits vier Auflagen seit dem Jahre 1852 im Druck erschienen sind. —

**) Gedruckt in der „Sammlung einiger Jubelpredigten zur Feier des 3. Jubelfestes der Reformation in den k. k. Staaten von Jak. Glatz, Wien 1818.“ S. 34--44 vgl. damit die Beschreibung der „Keier des 3. Jubelfestes der Reformation in Siebenbürgen von ebendemselben. Ebendas. 1818.“ S. 237—254.

Arbeiten wären dazu geeignet, die beste Grundlage zur Reformationsgeschichte der Siebenbürger Sachsen zu gewähren, und auch die Verdienste vieler würdiger und gelehrter Männer, die wir aus der Zahl der in den Siebenbürgischen Provinzialblättern verzeichneten Pfarrer unserer Capitel meist nur ihren Namen nach kennen, der Vergessenheit zu entreissen. —

Mit Anerkennung seien hier als solche Monographien genannt

A) für Hermannstadt:

1. Concio solennis et extraordinaria, complectens initia et progressum reformationis primæ Ecclesiarum Saxonicarum in Sede Cibiniensi constitutarum etc. ab Andrea Oltardo, Pastore Cibin. Cibinii 1650.

2. Die Sächsischen Stadtpfarrer zu Hermannstadt, entworfen von Johann Seivert. Hermannstadt 1777.

3. Johann Seiverts Beiträge zur Religionsgeschichte von Hermannstadt in den Jahren 1521—1546 im vierten Bande des ungrischen Magazins, herausgegeben von Windisch. S. 154—211.

4. J. C. Schuller Historia critica Reformationis ecclesiarum V. Capituli Cibiniensis. Cibinii 1819.

5. Fr. Mökesch Historia Reformationis Capituli Cibiniensis ab a. 1526—1545. Cibinii 1834.

B) für Bistritz: Heinrich Wittstock's Beiträge zur Reformationsgeschichte des Nösnergaues. Wien 1858.

Bei dem innigen Zusammenhange, in welchem die Schulen aller Glaubensgenossen mit den Kirchen ihrer Confessionen in Siebenbürgen von jeher stehen, ist die Geschichte dieser Schulen auch für die Kirchen- und Reformationsgeschichte selbst von höchster Wichtigkeit. So verdienstlich zu ihrer Zeit die diesfälligen Nachrichten in Benkö's Transsilvania 2. Band S. 244 fgt. waren, so bedauerlich ist es, daß ähnliche Monographien, wie uns in neuerer Zeit die seit dem Jahre 1851 im Druck erschienenen Schul-Programme der katholischen, griechisch-katholischen und orientalischen, sowie der evangelischen Gymnasien A. C. gebracht haben, nicht auch von den reformirten und unitarischen Lehranstalten erschienen sind, und daß von diesen der löbliche Gebrauch der Veröffentlichung jähr-

licher Schul-Programme überhaupt unterlassen wird. — Die Geschichte des Kronstädter Gymnasiums A. C. hat Josef Dück als Festgabe zur dritten Säcularfeier desselben noch im J. 1845 in Kronstadt herausgegeben.

Sowie diese Geschichten der Schulen, ebenso enthalten auch die Specialgeschichten der verschiedenen Capitel Vieles, was mit der Geschichte der Reformation in Verbindung steht und als Ausfluß derselben zu betrachten kommt. In dieser Hinsicht kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß einer Aufforderung der Hochwürdigen Superintendentur A. C. zufolge, die Geschichte mehrerer einzelnen Capitel auf Grund ihrer Urkunden, Protokolle und anderer Akten und Ueberlieferungen von verschiedenen Verfassern zusammengestellt worden ist, daß jedoch von diesen Arbeiten nur

a) Joh. G. Schafers Geschichte des Hermannstädter Capitels im J. 1848 zu Hermannstadt, — und

b) Joseph Trausch's Geschichte des Burzenländer Capitels im J. 1852 zu Kronstadt

durch den Druck bekannt geworden sind.

Der dem Ausschuß des Vereins für siebenbürgische Landeskunde vom Herrn Dechanten und Pfarrer zu Wurmloch Andreas Gräser längst verheißenen Geschichte des Mediascher Capitels wird immer noch mit Sehnsucht entgegengesehen.

Die Verhandlungen der Synoden, welche von der evang.-sächsischen Geistlichkeit seit dem J. 1545 abgehalten und aus Druckschriften, — besonders Schmeizels Dissertatio epistolica etc. — nur im Auszuge von einigen wenigen Jahren bekannt geworden, sind von solchem Umfange, daß ihre Veröffentlichung kaum je zu hoffen ist. Unterdessen wird wenigstens die baldige Herausgabe der von der sächsischen geistlichen Universität theils für sich, theils im Verein mit der weltlichen Nationsuniversität seit der Reformation errichteten Artikel in dem zweiten Band des „Urkundenbuchs der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen" *)

*) S. Rannicher's Handbuch des evang. Kirchenrechts rc. S. 75.

das Verdienst seines gelehrten Herausgebers Dr. G. D. Teutsch auch in diesem Zweige der Literatur wesentlich erhöhen.

Da ferner das Beispiel von Hermannstadt und Bistritz in Bezug auf eine eigene Reformations-Geschichte in den andern sächsischen Städten bis noch keine Nachahmung gefunden hat, — und die Geschichte der Reformation in Kronstadt, welche der erste Band des „Alten und Neuen Kronstadts von dem verdienstvollen königl. Rathe G. M. v. Hermann" enthält,*) gleich dem ganzen Werke — (einer Special-Geschichte, wie sich ihrer keine andere Stadt in Siebenbürgen rühmen kann) — nur in Handschrift vorkömmt, so glaubt der Gefertigte durch die nachfolgenden Beiträge und Akten um soweniger ein überflüssiges Werk zu bieten, als er dafür hält, daß nebst ihm auch seine Kronstädter evang. Mitbürger gerne bekennen werden, den Manen ihrer Vorfahren, — welche zur Zeit der Reformation ihren Landsleuten, der Aufklärung und den Anforderungen der vorgeschrittenen Zeit huldigend, mit weiser Einsicht, ohne Anwendung irgend welcher die Gewissen beengender Gewalt, unter eigenen Gefahren mit Einrichtungen, die bald als Muster galten, vorangingen, — diese Anerkennung schuldig zu sein; und als die Leser in diesen, mit dankbarem Sinn gegen die verdienten Männer seiner Vaterstadt geschriebenen Beiträgen Mehreres von Hermann nicht Erwähnte und nicht Gekannte finden werden, was der Erwähnung für Gegenwart und Nachkommenschaft werth ist.

Die nachfolgenden Blätter haben blos die Aufgabe, von den Kronstädter Reformatoren und denjenigen Zeitgenossen und Nachfolgern derselben, welche das Reformationswerk vorzugsweise unterstützt und fortgesetzt haben, zu handeln, und das dankbare Andenken an dieselben über ihren Gräbern aufzufrischen.

---

*) Der ganze 8. Abschnitt des Hermannischen Werkes unter dem Titel: „Von der kirchlichen Verfassung der Kronstädter unter den Königen von Ungarn und den siebenbürgischen Nationalfürsten vom Jahre 1224 bis 1688" würde, selbst für sich als Monographie durch den Druck veröffentlicht, eine Lücke in der Kirchengeschichte der Siebenbürger Sachsen, besonders des Vorreformationszeitalters ausfüllen.

Was diese wackern Männer für Volksbildung und Aufklärung durch öffentlichen Unterricht geleistet haben, ist schon von L. J. Marienburg in seinen beiden Abhandlungen: „Das Kronstädter Gymnasium im J. 1803," enthalten in der Zeitschrift von und für Ungarn von L. v. Schedius Jahrg. 1804 S. 217 fg. und: „Ueber die Verdienste der Burzenländischen Reformatoren um das Schulwesen in Burzenland," enthalten in dem ersten Bande der Siebenbürgischen Provinzialblätter S. 161 fg. — vorzüglich aber in „Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums. Kronstadt 1845" umständlich dargethan werden.

Indem ich den geneigten Leser in Bezug auf die, durch die Männer, von welchen die nachfolgenden Blätter handeln, um das mit dem Kirchenwesen vom Anbeginn der Reformation her in unzertrennlicher und innigster Verbindung gestandene, ja die Grundlage und den Bestand unserer Glaubenslehren bildende Schul- und Unterrichtswesen insbesondere erworbenen unverwelklichen Lorbeeren, auf diese Marienburg'schen und Dück'schen Schriften verweise, — schließe ich mit dem Wunsche, es mögen die gegenwärtigen Beiträge bald durch eine den gerechten Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechende Monographie von einer geübteren Feder verdrängt, — und mit der Bitte, es mögen die Mängel meiner Arbeit mit Nachsicht beurtheilt werden! —

Joseph Trausch.

Unter den großen Männern, deren Verdienste um die edelsten Güter ihres Volkes, um Denkfreiheit, Sitte, Bildung und Nationalität die Geschichte unserer Siebenbürger Sachsen, zu ehrendem Gedächtniß und dankbarer Nacheiferung uns aufbewahrt hat, steht ohnstreitig obenan der siebenbürgische Reformator

Magister Johann Honterus,

den der große Dr. Martin Luther selbst mit dem glänzenden und bedeutungsvollen Namen: eines Apostels des Herrn im Ungarlande bezeichnet.[1]) Mit ihm, dessen Gedächtniß Kirche und Schule mit Recht feiern, eröffnen wir den Reigen. Sein Vater war ein wohlhabender Lederer in Kronstadt, Namens Georg Goß (oder Graß) und hatte vielen Verkehr mit den Dominikanern im Kloster Skt. Petri zu Kronstadt. Diese bemerkten bald vorzügliche Talente am Sohne und nahmen sich seines Unterrichts an. So legte Honterus in diesem Kloster den Grund zu seiner nachherigen Bildung, welche auf höhern Lehranstalten zu erweitern er sich bald gedrungen fühlte, und zu diesem Ende zuerst die Universität zu Krakau bezog, wo er in Folge der aus seiner Vaterstadt erhaltenen Empfehlungen sich der Unterstützung des Königs von Polen erfreute. Die Nachricht, daß Honterus durch den großen Ruf des gelehrten Johann Reuchlin bewogen worden sei, sofort die Universität Basel zu besuchen, muß bei dem Umstande, daß bekanntlich Reuchlin am 30. Juni 1522 zu Stuttgart sein Leben beschloß, wohl dahin berichtiget werden, daß Honterus nur nach Reuchlins Tode sich nach Basel begeben habe (s. auch Dück's Geschichte des Kronst. Gymnasiums S. 16). Denn, da Honterus nach Kaspar Flechtners, seines Landsmannes, glaubwürdigem Bericht, seine in den Schulen gebräuchlich gewordene „Elementa Grammatices prima“ in Krakau drucken ließ, und daselbst die Stelle

eines Lehrers der Prinzessin Isabella, nachmaligen Königin von Ungarn, bekleidete: so kann sein Aufenthalt zu Krakau ohnmöglich von kurzer Dauer gewesen sein. — Daher glaube ich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß Honterus von Luthers und Melanchthons Ruf bewogen, von Krakau aus im J. 1521 auch die Akademie in Wittenberg[2]) besucht, daselbst Luther und Melanchthon kennen gelernt und gehört hat, und dann wieder nach Krakau zurückgekehrt, von hier aber sich nach Basel begeben, und endlich von Basel heimgekehrt sei. Denn darin stimmen die einheimischen Nachrichten überein, daß Honterus im Jahre 1533 von Basel in seine Vaterstadt zurückkam und eine Buchdruckerei, — die erste in Siebenbürgen[3]) — mit geschickten Buchdruckergehilfen mitbrachte, nachdem er, nach damaliger Sitte, den lateinischen Namen „Honterus" angenommen hatte. So schrieb er und seine Nachkommen diesen ihren Namen, was auch ihre Landsleute thaten, obschon diese letztern dieselben im mündlichen Umgang Hanterus zu nennen pflegten.

Es ist zwar nicht zu bezweifeln, daß in Folge des Verkehrs, den die Kronstädter Kaufleute der damaligen Zeit mit Polen und Deutschland hatten, dieselben — gleich den Hermannstädtern, noch vor Honterus Heimkehr Lutherische Schriften mitgebracht haben, und diese somit auch in Kronstadt bekannt geworden sein mögen. Denn schon im J. 1524 mußte der Burzenländische Dechant auf Befehl des Graner Erzbischofs jeden Sonntag vor Luthers Ketzerei und seinen verführerischen Schriften bei Strafe des Bannes in allen Kirchen warnen lassen, — während der Kronstädter Rath vom König den Auftrag erhielt, die ketzerischen Bücher aufzusuchen, zu zerreißen, zu verbrennen und den Bann mit weltlicher Macht in Vollzug zu setzen; — und um das J. 1529 verlangten sächsische Gemeinden bereits statt den Mönchen, die sie nicht mehr dulden mochten, lutherische Lehrer von Kronstadt und Hermannstadt,[4]) und darin liegt wohl der Beweis, daß die neue Lehre damals in beiden Städten bereits verbreitet war, und zahlreiche Anhänger hatte. In welchem Umfang diesem Verlangen nachher von Kronstadt genügt wurde, beweisen die zahlreichen Namen derjenigen, die ihre Bildung in Kronstadt erhielten und von hieraus in alle Theile des Siebenbürger Sachsenlandes ausgingen.[5]) Dagegen ist gewiß, daß die Wirren unter König Ludwigs II. Regierung, und zumal nach dessen Fall bei Mohács (1526), insbesondere aber die Pest im J. 1530 nebst den fortwährenden politischen Parteikämpfen und Kriegsereignissen hinderlich waren, daß die evangelische Religion vor dem J. 1542 ebensowenig von ganz Kronstadt wie von ganz Hermannstadt angenommen und öffentlich bekannt werden konnte.

(Ungr. Magazin IV. 159. 164. — Ostermayers Tagebuch in Kemény's Fundgruben I. 29. — Chronicon Fuchsio — Lupino — Oltardinum ed. Trausch I. 53). Mußte doch bevor für die Bildung evangelischer Lehrer und Lehrgehilfen gesorgt, und zu beiden Zwecken die Mitwirkung der Obrigkeiten in Thätigkeit gesetzt werden! Dahin wirkte nun begünstigt und unterstützt durch den Stadtrichter Lukas Hirscher[6]) († 26. April 1541) der große Honterus im Sinn seiner an Sebastian Münster, Professor in Basel, gerichteten denkwürdigen Worte: „Ad arcana Societatis nostræ pertinere, balatibus non tentare lupos," — durch Unterricht, und durch eigene Verlegung von Druckschriften, deren Anschaffung und Bezug aus dem deutschen Mutterlande mit großen Kosten, Schwierigkeiten und Gefahren verbunden war, und kaum einigen wenigen von ausländischen Universitäten heimkehrenden vermöglichen Studirenden gelang. Zu geschweigen, wie wenig in der deutschen Muttersprache gedruckte Bücher an das Volk selbst gelangten.

Weit entfernt, daß, sowie in Deutschland, regierende Häupter sich des Reformationswerkes angenommen hätten, wurde die Verbreitung der Reformation und der dieselbe bezweckenden Schriften von dem ungarischen Könige Ludwig II. und wenn auch durch minder scharfe Verbote, auch von König Ferdinand und König Johann Zápolya, zumal aber von den Bischöfen und Pfarrern selbst verpönt und bekämpft. In Kronstadt entsagte der Stadtpfarrer und Dechant Paul Benkner, aus Verdruß über die Fortschritte der neuen evang. Lehre, im J. 1535 seinem Amte und blieb katholisch. Sein Nachfolger Lukas Plecker, der sich der neuen Lehre Anfangs geneigt bezeigte, starb als offener Widersacher derselben am 17. November 1536.[7]) Diesem folgte Jeremias Jeckel, nachdem er sich durch seine Thätigkeit, das Evangelium unter den Kronstädtern zu verbreiten, empfohlen hatte. Während seiner Amtsführung geschah es, daß im J. 1542 Honterus die Reformation in ganz Burzenland zu Stande brachte, und daß im Oktober dieses Jahres die Messe in der großen Stadtkirche abgeschafft, und das heilige Abendmahl unter beiden Gestalten auch den Laien gereicht und jährliche Kirchenvisitationen eingeführt wurden.[8]) Gleichzeitig gab Honterus seine „Formula Reformationis Ecclesiæ Coronensis et Barcensis totius Provinciæ," und schon im folgenden Jahre 1543 eine neue Auflage derselben unter dem Titel: „Reformatio Ecclesiæ Coronensis ac totius Barcensis Provinciæ" heraus.[9]) Dieses Werk aber fand Melanchtons Beifall in solchem Maße, daß er dasselbe im nemlichen Jahre 1543 auch in Wittenberg drucken ließ und mit seiner eigenen Vorrede begleitete.[10])

Die Wirkung war, daß die Königin Isabella, gedrängt durch Martinusius, — Bruder Georg, der Mönch, genannt, — einen Landtag nach der landesfürstlichen Residenz Weißenburg ausschrieb, und vor denselben eigens Honterus und Jekeln, zur Rechtfertigung der Glaubensänderung vorlud. Bereit sich einzufinden, verfaßte Honterus seine „Apologie der Reformation" [11]) zur Ueberreichung an die Landesstände. Jedoch wollten ihn die Kronstädter vor der drohenden Gefahr bewahren und hielten ihn zurück. Sie gesellten ihrem nach Weißenburg abgehenden Stadtrichter Johann Fuchs zwei Rathsverwandte bei, welchen sich der Dechant und Stadtpfarrer Jeremias Jekel, der Rosenauer Pfarrer Niklas Stephani, der Heldsdörfer Pfarrer Valentin Weingold, der Weidenbächer Pfarrer Michael Amicinus und Mathias Glatz anschloßen. Der Letztere vertrat muthig Honterus Stelle, und nach einem glücklichen Ausgang kehrten Alle ungekränkt heim.[12]) Ein wirksames Hinderniß konnte forthin die Landesregierung der Erhaltung der evangelischen Lehre in Kronstadt und Burzenland [13]) und ihrer weitern Verbreitung nicht mehr entgegensetzen. — Magistrat und Kommnität von Kronstadt verbanden und gelobten sich zu Weihnachten 1543 neuerdings die Befolgung [14]) des Honterus'schen Reformationsbuchs, wählten an Stelle Jekels, — welcher schon im J. 1542 sich verehlicht und dessen Hochzeit auch das Kapitel beigewohnt hatte, — nach Jekels freiwilligem Austritt und Annahme der Tartlauer Pfarre, am 22. April 1544 Honterus selbst einstimmig zum Stadtpfarrer, — und schafften im Februar 1544 die Bilder und Seitenaltäre in der großen Kirche ab, und hoben im J. 1545 die Klöster gänzlich auf; — womit sonach die Reformation hier zur vollendeten Thatsache ward.

Ungestört floßen nun die Jahre der Amtswirksamkeit des Stadtpfarrers Honterus dahin. Der Ruf seiner gesegneten Thätigkeit aber und die Erfolge seiner Druckschriften [15]) erwarben ihm die Achtung und das Vertrauen sowohl seiner Zeitgenossen als auch der ganzen sächsischen Nation. So geschah es, daß er nach dem Wunsche der gesammten geistlichen und weltlichen Universität dieser Nation sein Reformationsbuch erweiterte und zur Richtschnur aller Augsburgischen Glaubensgenossen in Siebenbürgen im Jahre 1547 in neuer Auflage herausgab.[16])

Zugleich verfaßte und veröffentlichte er eine „Agenda für die Seelsorger und Kirchendiener in Siebenbürgen" — ein den damaligen Zeitumständen und Bedürfnissen entsprechendes segensreiches Buch; — wie es jedoch den Bedürfnissen und der fortgeschrittenen Bildung unserer

Zeit angemessen, ungerne vermißt und seit mehr als einem halben Jahrhundert fruchtlos gewünscht wird.[17])

Ferner sorgte Honterus auch für den Kirchengesang, zu welchem es seiner Kirchengemeinde selbst an gehörigen Vorbereitungen noch fehlte, durch Gesangunterricht der bei dem Kirchendienste mitwirkenden studirenden Jugend, zu welchem Ende er im nächstfolgenden Jahre (1548) drucken ließ: „Odae cum harmoniis ex diversis Poetis in usum ludi literarii Coronensis decerptae.“[18])

Endlich war Honterus auch außerhalb seiner Vaterstadt denen, welche über die neue Glaubenslehre und selbst über gewünschte Religionslehrer Rath und Belehrung bei ihm suchten, ein bereitwilliger treuer Rathgeber. Zum Beweise dient seine im Jahre 1547 am Freitag nach Mathiä ertheilte Antwort an den Hermannstädter Bürgermeister Martin Weyß, als dieser den Hermannstädter Notar Christian Pomarius (Baumgartner) nach Kronstadt geschickt hatte, zur Erkundignng behufs der Einrichtung gleichförmiger Kirchen-Ceremonien und Einholung der Meinung Honter's wegen Erwählung eines neuen Stadtpfarrers in Hermannstadt.[19])

Leider war unserem Honterus eine lange Laufbahn nicht vergönnt. Er endete nach kurzer Krankheit sein irdisches Dasein am 23. Januar 1549 in einem Alter von 50 Jahren. Würdig eines hohen Alters, hatte er aber doch die Genugthuung, sich des glücklichen, — Dank der eigenen Gesetzgebung Siebenbürgens unter seinen einheimischen Fürsten, — von keinem Blutvergießen getrübten Erfolges seiner Werke zu erfreuen, ohne an den seinem Gottergebenen friedliebenden Gemüthe zuwiderlaufenden Religionsstreitigkeiten, welche in der Folge mehr Spaltungen in Siebenbürgen, als in anderen Ländern, bewirkten, theilnehmen zu müssen. Vielleicht hätte er aber durch Wort und Beispiel auch Schiedsrichter unter den Partheien sein können, vermöge der hohen Achtung, welche er im Vaterlande genoß. Im vollen Genuß dieser Achtung endete er also sein verdienstliches Wirken für seine Vaterstadt und seine Glaubensgenossen, in deren Andenken er unter ihnen an Verdiensten für Bildung, Aufklärung und ächte evangelische Gesinnung unübertroffen dasteht.

Zum Zeichen nicht erloschener dankbarer Erinnerung haben die Nachkommen der Kronstädter

1) An dem Hause, in welchem Honterus geboren wurde, eine Gedächtnißtafel mit der Inschrift: „An dieser Stätte wurde Johannes Honterus im Jahre 1498 geboren,“ — im Jahre 1857 aufgerichtet;

2) einen Verein gestiftet (1858) zur Bildung eines Fonds zu einem Stipendium, womit immer ein an Geist, Herz und Willen ausgezeichneter Jüngling, der am Kronstädter evangelischen (Honterus-) Gymnasium seine Studien vollendet und sich auf einer Hochschule des deutschen Mutterlandes zum Dienste an der Kirche und Schule die Honterus gründete, vorbereiten will, unterstützt werden soll; — und

3) ein Fest gestiftet, welches im Sommer am Schluße jedes Schuljahres die männliche und weibliche Jugend aller evangelischen höheren und untern Schulen in der freien Natur ohnweit der Stadt in Begleitung ihrer Lehrer begeht, wobei ärmere ausgezeichnete Schüler und Schülerinen, zur Aufmunterung des Fleißes und der guten Sitten mit Prämien, von der Pietät jugendfreundlicher Wohlthäter gespendet, betheilt werden.

Von drei Söhnen Honters: Calixtus († als Pfarrer in Petersberg 26. April 1571), Marcellus († als Stadtprediger an der Pest 27. Juli 1572) und Cornelius († als Pfarrer in Tartlau an der Pest 13. August 1603) hat nur der Erstere die Familie fortgepflanzt, dessen Sohn und Enkel, beide Johann, 1614 und 1642 als Senatorn, der Urenkel, eben auch Magister Johannes Honterus aber gleichfals als Stadtpfarrer am 31. August 1691 gestorben sind. Der Sohn des Letztern Namens Calixtus († 1707) erfreute sich eines Sohnes Johannes († als Pfarrer in Rothbach 1749), dieser aber zweier Söhne Johannes († als Pfarrer in Marienburg 1794) und Cornelius († als städtischer Baubesorger 1805); und der Sohn dieses Cornelius, Namens Johannes († als Apotheker 1824) war der Letzte, welcher den Namen Honterus geführt hat. —

Johann Fuchs.

Sowie Luthern Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, so war unserm Honterus der Stadt-Richter Johann Fuchs Gönner und Beschützer. Fuchs bekleidete das Kronstädter Hannen-Amt 1529 und das oberste Richter-Amt in den Jahren 1541 bis 1544. Als Raths-Verwandter seiner Vaterstadt machte er im Jahre 1528 mit dem damaligen Stadtrichter Lucas Hirscher, dann Johann Benkner und Magister Niklas Stephani eine Gesandschaftsreise zum König Ferdinand nach Prag, um für dessen Anhänger, die bedrängten Kronstädter, Unterstützung zu erwirken. Die Reise lief unglücklich ab, denn theils war die Verwendung der Gesandten ohne Erfolg, theils wurden diese auf ihrer Rückreise von

Räubern angefallen, und Johann Benkner sogar erschlagen! Die Andern entkamen zu Pferde mit Noth. Ebenso erfolglos war Fuchsens zweite mit König Ferdinand's Privat-Sekretär Martin Sidonius zum König Ferdinand nach Krakau im Jahre 1530 unternommene Gesandschafts-Reise, von welcher er erst im Jahre 1531 zurückkehrte.[20]) Nach Honters Heimkehr von Basel, war es vor allen Andern Fuchs, der den künftigen Reformator auszeichnete und dessen Entwürfe zur Ausführung brachte. Da Honterus Anfangs nur als Jugendlehrer auftrat, so ist es nicht zu bezweifeln, daß er schon als Lehrer der drei Söhne Fuchsens (der nach Ostermayers Bericht: „Gelehrte Leute lieb und werth gehalten" s. Kemény's Fundgruben I. 38) mit dem Vater derselben in nähere Verbindung kam. Bald, nachdem Fuchs die höchste Gewalt in Kronstadt erhielt, wurde auch Honters Formula Reformationis gedruckt und während Fuchsens Amtswaltung „durch Anwendung großen Fleißes, daß die wahre Religion und Gottes Wort gefördert werden möchten," — die Reformation glücklich zu Stande gebracht. Als Königin Isabella den Stadtpfarrer Jeckel nebst Honterus zur persönlichen Verantwortung vor den Landtag nach Weißenburg (1543) vorlud, — wagte es Fuchs, — als ehemaliger Widersacher des König Johanns, gewesenen Gemahls der Königin, bei der 1528-ger Deputation, — mithin selbst in doppelter Gefahr, mit anderen Deputirten in Weißenburg zu erscheinen, Honter'n aber aus eigener Macht daheim zu lassen. Vor den versammelten Landes-Ständen, — welche Fuchsen bereits im Frühling 1542 durch seine Erwählung zum siebenbürgischen Locumtenential-Rathe hohe Achtung bewiesen hatten, — führte er den Kampf in Gemeinschaft mit seinen Landsleuten rühmlich durch, so daß nicht nur alle Gefahr abgewendet, sondern auch im Kronstädter Distrikt die Reformation eine vollendete Thatsache wurde. Obschon bereits 1545 Fuchs aus dem Richter-Amte aus- und als Senior in den Magistrat zurücktrat, hörte er nicht auf, gemeinnützig zu wirken. Auf seine und Johann Benkners Kosten wurde 1546 das erste Papier in Kronstadt verfertigt. Er stiftete vereint mit seiner Gattin Sophie im Jahre 1547 den nachmals sogenannten Studentenkasten, indem er ein bei der Parochie gelegenes Gebäude zum Besten der Haus-Armen schenkte, worüber der Magistrat eine eigene Bestättigungs-Urkunde ausfertigen ließ.[21])

Noch ist aus Fuchsens Lebenslauf zu bemerken, daß ihm die Kronstädter Gemeinde, nach Jeckels Abdankung, die Sorge für Pfarre und Kirche auftrug, die er dann vom 16. Februar bis zum 22. April 1544 d. i. bis durch seine Mitwirkung Honterus zu Jeckels Nachfolger erwählt

wurde, zum gemeinen Besten redlich führte; — und daß Fuchs auch Luthern ein Zeichen eigener Dankbarkeit durch Uebersendung eines Theodosianer Dukatens als Andenkens zu geben sich gedrungen fühlte.[22])

Nicht lange überlebte Fuchs nach so verdienstvollem Wirken, den würdigen Honterus. Er starb am 21. Juli 1550 ohne daß jedoch die Erinnerung an seinen Namen und seine Verdienste erloschen; denn würdige Nachkommen setzten diese, fast sämmtlich im Dienste der Schule und Kirche, rühmlich fort. Von seinen drei Söhnen starb Johann 1591 als Stadtrichter in Kronstadt, — Bartholomäus 1591 als Pfarrer in Marienburg, — und Nikolaus, (welcher als Kronstädter Dechant und Pfarrer zu Honigberg im Jahre 1561 mit dem Hermannstädter Dechanten Georg Christiani und Rektor Lukas Ungleich von der sächsischen geistlichen Universität, zur Einholung des Gutachtens der Universitäten Leipzig, Wittenberg, Frankfurt an der Oder und Rostock über das vom Superintendenten Hebler verfaßte Glaubensbekenntniß, nach Deutschland gesandt worden[23]) im Jahre 1569. — Markus, der andere Sohn des Nikolaus, starb 1619 als Kronstädter Stadtpfarrer, mit Hinterlassung der werthvollen Chronik, welche von dem Hermannstädter Stadtpfarrer Christian Lupinus († 1612) und Johann Oltard († 1730), dann vom Mühlbächer Stadtpfarrer Andreas Gunesch († 1703) und Neudorfer Pfarrer Johann Ziegler († 1743) theils mit Bemerkungen versehen, theils fortgesetzt und durch den Verfasser dieser Beiträge in zwei Quartbänden 1847 und 1848 in Kronstadt herausgegeben worden ist. Der gleichnamige Sohn des Marcus († als Pfarrer in Marienburg 1633, hinterließ einen Sohn Johann († als Pfarrer in Weidenbach 1686), welchen auch nur ein Sohn Namens Johann überlebt hat, der sich jedoch nach Kremnitz übersiedelt haben soll. Ein Enkel dieses Letzteren Namens Franz Anton Fuchs lebte im Jahre 1790 als Senator zu Kremnitz. In Kronstadt selbst sind die männlichen Mitglieder dieses verdienten Geschlechtes ausgestorben. —

Valentin Wagner,

der gelehrte treue Freund und Gehilfe des Honterus, — welche Beide Seivert[24]) mit Recht „die Wiederhersteller der Wissenschaften in Siebenbürgen" nennt, war von bürgerlichen Eltern in Kronstadt geboren, studirte bei den Dominikanern im Kloster Skt. Petri daselbst, und begab sich dann auf die von den Siebenbürger Sachsen damals am häufigsten

besuchte Universität Krakau, wo er sich der Gunst und Unterstützung des Königs Sigismund erfreute. Als er von da in die Vaterstadt zurückkehrte, fand er bereits Honterus am Reformationswerke thätig, und entschloß sich, auf dessen Rath, sich auch nach Wittenberg zu verfügen.[25]) Hier machte er unter Luther und Melanchton in Wissenschaften und Sprachen, besonders der griechischen die rühmlichsten Fortschritte, kehrte als Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste heim, und war mit Honterus und Glatz, durch Unterricht, das thätigste Werkzeug der Reformation.

Zwar nur ein Jahr verwaltete er das Rektorat am Gymnasium, wurde als Mitglied in den Kronstädter Rath aufgenommen, und im Jahre 1549 nach Honterus Tode zu dessen Nachfolger im Stadtpfarrers-Amte gewählt. Doch legte er während dem kurzen Zeitraume seines Rektorats die erste Gymnasial-Matrikel 1543 an,[26]) welche bis zum Jahre 1704 fortgesetzt in den Programmen des Kronstädter evangelischen Ober-Gymnasiums von den Jahren 1862/3 und 1863/4 im Drucke erschienen ist, und noch fortgesetzt wird.

Im Jahre 1550 gab er einen von ihm in griechischer Sprache verfaßten Katechismus mit einer lateinischen Einleitung („Datum inter medios hostes et arma. Pride Calend. Novemb. anno jubilæo 1550," wo er u. A. sagt: „Præcipue hic vicinos nostros reliquias miserrimæ Græciæ respexi etc."), — und im Jahre 1555 den kleinen Katechismus Luthers in deutscher Sprache in Kronstadt heraus; — welchen er im Jahre 1557 das neue Testament in der griechischen Ursprache — mit beigefügter lateinischer Uebersetzung von Desiderius Erasmus „cum gratia et privilegio Regiæ Majestatis" — das umfangreichste in damaliger Zeit zu Kronstadt gedruckte Buch — folgen ließ; worauf er den 1. September des nemlichen Jahres sein von dankbaren Mitbürgern gesegnetes Leben beschloß.

Zwei Jahre vor seinem Ende stiftete sich Wagner bei seiner evang. Gemeinde und Kirche selbst ein Andenken durch sein „mit Privilegien auf 5 Jahre" herausgegebenes Gesangbuch.[27])

Mit dem Patriarchen von Constantinopel, welchem er auch seinen griechischen Katechismus übersandte, unterhielt Wagner einen unmittelbaren Briefwechsel; diese Correspondenzen und Wagners handschriftliche Reformationsgeschichte sind jedoch nicht auf die Nachkommenschaft gekommen.

Mathias Glatz,

gebürtig aus Dürrbach, Bistritzer Distrikts, — nach dem Zeugnisse seiner Zeitgenossen, ein Mann von großer Beredsamkeit, — war im Jahre 1541 bis 1542 Rektor der Stadtschule in Bistritz, dann Pfarrer in Reps, wo ihn das Koßder Capitel, seiner neuen Lehren wegen an Martinusius ausliefern wollte und im Vereine mit den Mönchen vom Pfarr-Amte beseitigte. In Kronstadt fand er ein sicheres Asyl und ward Honter's thätiger Gehülfe. Er war es, dem die Kronstädter auf sein eigenes Verlangen ihre Rechtfertigung und die Vertheidigung der neuen Lehre übertrugen, die er sonach, — (gleich Luthern am Wormser Reichstage) unter den augenscheinlichsten Gefahren, und unter Ueberreichung der durch Honterus verfaßten Apologie, vor den versammelten siebenbürgischen Ständen mit festem Muth und solch gutem Erfolge ausführte, daß er mit seinen Kronstädter Mitdeputirten unbeanständet nach Kronstadt zurückkehrte. Als Pfarrer von Brenndorf wurde ihm und Valentin Wagnern die ehrenvolle Sendung nach Hermannstadt im J. 1547 zu Theil, von welcher oben und im Honterus'schen Sendschreiben (im Anhang Nr. IV) die Rede ist. Ebendieses Sendschreiben aber dient zum Beweise, welch großer Achtung sich Glatz von Seiten Honterus, dessen Stelle er auch in diesem Falle vertrat, erfreute.

Im J. 1550 wurde Glatz in die Stelle des eifrigen Papisten Antonius zum Pfarrer in Honigberg, und von da im J. 1556 zum Pfarrer in Reichersdorf, Mediascher Stuhls, berufen, wo er im J. 1573 sein Leben beschloß, nachdem er allen drei Gemeinden durch Lehre und Beispiel auf das Rühmlichste vorgestanden hatte.

Johann Benkner,

Stadthann 1545, dann Stadtrichter in Kronstadt in den Jahren 1547, 1548, 1550—1552, 1555—1560 und 1565, in welch' letzterem Jahre er am 11. Juli starb.[28]) Er unterstützte und förderte die Kirchen- und Schul-Reform auf das Kräftigste. Außerdem wirkte er auch selbstständig zu diesem Zwecke durch Anlegung einer eigenen Papiermühle — der ersten in Siebenbürgen,[29]) — deren Erzeugnisse den Druck der neuen Schul- und Kirchenbücher ungemein erleichterten und weithin Absatz fanden, — und durch Stiftung einer Schul-Bibliothek, welche durch die bei der Einnahme von Ofen aus dem ehemaligen Bücherschatze des Kö-

nigs Mathias Corvinus von den Türken erbeuteten, und hin und wieder veräußerten Bücher und aus einigen Bibliotheken Griechenlands einen ansehnlichen Zuwachs und großen Ruf erhielt, in der unglücklichen Feuersbrunst vom J. 1689 aber ein Raub der Flammen wurde.[30]) Auf Benkners Aufmunterung geschah es, daß der Stadtpfarrer Wagner den Katechismus ins Griechische übersetzte und nebst dem griechisch-lateinischen Testament in Druck gab. Ja, um nicht nur die Griechen, sondern auch die Walachen in Kronstadt für das Evangelium zu gewinnen, ließ Benkner im J. 1560 die vier Evangelisten aus der serbischen Sprache in die Walachische übersetzen und drucken.[31])

Benkners Wahlspruch war: „Si error est, malo cum Christo errare, quam sine Christo perire." —

Auch Luthers kleinen Katechismus ließ Benkner in die walachische Sprache übersetzen, und im J. 1559 drucken; daher uns der Stadtpfarrer Marcus Fuchs (in seiner Chronik S. 61) meldet: „Anno 1559 d. 12. Martii Joh. Benkner Judex Coron. cum reliquis Senatoribus reformavit Valachorum Ecclesiam et Præcepta Catecheseos discenda illis proposuit" Der ununterbrochene Verkehr der Kronstädter Walachen mit ihren Glaubensbrüdern in der Walachei, — wie viele Schreiben und Schenkungen der Woiwoden der Walachei an die ältere walachische Kirche in der oberen Vorstadt zu Kronstadt beweisen, — vereitelte jedoch das, wie es scheint, auf eine Zeitlang gelungene Reformationswerk.[32]) Dennoch ließ sich durch dieses Hinderniß der Bemühungen Benkners,

Lucas Hirscher,

welcher noch während Benkners Leben in den Jahren 1561, 1562, 1564 — nach dessen Tode aber 1567, 1568, 1571—1576 und 1579—1588 (mithin durch eine so lange Reihe von Jahren, wie vor und lange nach ihm kein Zweiter) das der jährlichen freien Wahl unterliegende Richtersamt bekleidete, und am 16. Juni 1566 Benkners Witwe Apollonia geborene Knecher[33]) geheiratet hatte, -- davon nicht abschrecken, die eingeschlagene Bahn weiter zu verfolgen. Einen guten Erfolg des Versuchs zur Aufklärung und Gewinnung des walachischen Volkes für das Evangelium hoffend, ließ demnach Hirscher im J. 1580 ein Evangelien- und Predigtbuch mit cyrillischen Lettern auf 630 Seiten in klein Folio in eigenen Kosten zu Kronstadt drucken.[34])

Da aber die gewünschte Wirkung ausblieb, wozu unfehlbar die

Zerwürfnisse und Spaltungen der protestantischen Religionsparteien Siebenbürgens unter sich viel beitrugen, — so hörten von nun an auch die Bemühungen der Kronstädter Obrigkeit in angeführter Beziehung gänzlich auf, ohne daß diese indessen ihr Recht „in externis Ecclesiae zu disponiren" aufgelassen hätte.[35]) Jedoch ließen sich noch in dem folgenden Jahrhundert verschiedene Kronstädter Gelehrten durch das Mißlingen solcher Vorgänge nicht abhalten, in Bekehrungsversuchen auswärtiger orientalischer Glaubensgenossen thätig zu sein. Namentlich disputirte der bereits obengenannte Stadtpfarrer und Chronist Marcus Fuchs brieflich mit Cyrillus, dem Patriarchen von Alexandrien und später von Konstantinopel, — welchen Fuchs (nach Thomas Tartlers Bericht) durch die Rathsverwandten Michael Forgatsch und Johann Benkner empfohlen worden war, — „über die Anrufung der Heiligen," — wenigstens nicht ohne warme Sympathien des Patriarchen. Denn es ist bekannt, daß Cyrillus, nach Bereisung von Deutschland, sich mit der protestantischen Lehre befreundet hatte, und sie nach Griechenland zu verpflanzen bemüht war, daß er jedoch durch die in dieser Absicht veranstaltete Einführung eines neuen Katechismus und Veröffentlichung einer neugriechischen Uebersetzung des neuen Testaments sich Verfolgungen und im J. 1638 auch den Tod zuzog. — Nicht den geringsten Anklang fanden hingegen die Bestrebungen zwei späterer Kronstädter Gelehrten, in Sachen des evangelischen Glaubens auf die Bewohner der Walachei und insbesondere auf ihren Fürsten Cantacuzen, ja selbst auf den türkischen Sultan zu wirken.[36])

Eine Störung aber bedrohte die Kronstädter evangelische Gemeinde schon bald nach vollendeter Reformation durch

Titus Amicinus.

Nach Valentin Wagners Tode hatten die Kronstädter Kaspar Helt zum Stadtpfarrer berufen. Da dieser den Ruf nicht annahm,[37]) so ließ Stadtrichter Benkner den Kirchendienst durch Vicare versehen, bis endlich Titus Amicinus im Mai 1561 zum Stadtpfarrer erwählt ward.[38]) Er verdankte diese Ehre der Erinnerung an die Verdienste seines Vaters, Michael Amicinus, ehemaligen Dechanten und Pfarrers zu Weidenbach, welcher noch 1529 zum Stadtpfarrer in Hermannstadt erwählt, diese Wahl ausgeschlagen hatte.[39]) — Das Kronstädter Kapitel mißbilligte die Wahl des Titus Amicinus, und da sich dieser bald un-

verholen als ein Anhänger der Lehrsätze Calvins erwies, so wurde er nach zehn Wochen von der Stadtobrigkeit, nach verweigerter Wiederrufung, zur Abdankung verhalten, und der Mühlbächer Pfarrer und frühere Kronstädter Rektor (zugleich Eidam des Reformators Honterus) Jakob Mellenbriger zum Stadtpfarrer erwählt.[40])

Nichtsdestoweniger beharrten die Kronstädter bei den durch Amicinus veranlaßten Abweichungen von der durch die Universität (1544) beschlossenen Gleichförmigkeit in ihrer Liturgie, indem sie die Ohrenbeichte in eine allgemeine Kirchenbeichte verwandelten, und die Wachslichter, ebensowie bei Taufen die Exorcismen, dann den Schwur bei Trauungen und die Einsegnung neuverheiratheter Frauen abschafften, dagegen aber die Meßgewänder bei Verrichtung der Hochämter beibehielten.[41]) Titus Amicinus hatte zu Basel unter Beza studirt, begab sich nach der Resignation des Stadtpfarramtes, nach Deutschland und Wittenberg, von wo er nach Klausenburg zurückkehrte und daselbst im J. 1566 als praktischer Arzt sein Leben beschloß.

Daniel Reipchius

aus Kronstadt gebürtig, bezog im J. 1568 die hohe Schule zu Wittenberg, war von 1572—1574 Pfarrer beider Flecken Ober- und Unter-Bösingen im Fürstenthum Würtemberg, dann zu Cotmüntz und Hofkirchen, nach seiner Heimkehr aber 1579—1580 Stadtprediger in Kronstadt, und vom 13. September 1580 bis zu seinem am 29. Januar 1612 im 66. Lebensjahre erfolgten Tode, Pfarrer in Weidenbach. Durch seine Lehre von der Allgegenwart des Messias nach seiner menschlichen Natur gerieth er in einen heftigen Streit mit den Kronstädter Geistlichen, besonders mit seinem ehemaligen Lehrer Doctor Paul Kerzius,[42]) so daß er schon daran war, nach Deutschland zurückzukehren. Indessen wurde er, wenngleich von dem Superintendenten Ungler nicht vorgeladen, durch den Stadtpfarrer Bogner, ohne Angabe der Ursache, beauftragt, sich vor die Synode zu begeben, und nun hier diese Angelegenheit in Verhandlung genommen, und dahin ausgeglichen, daß Reipchius seine Vereinigung der Synode durch eigenen Handschlag bekräftigte. Nichts destoweniger wurde Reipchius nach seiner Rückkehr vom Amte einstweilen suspendirt, und nur der Einwirkung des Superintendenten, — der inmittelst der Gönner dieses klugen, gelehrten und bescheidenen Mannes geworden war und mit ihm einen freundschaftlichen Briefwechsel bis zu

seinem Tode führte, — und des wackeren Rathsverwandten **Mathias Fronius** (des Schülers Luthers und Melanchthons,[43]) Nachfolgers Wagners im Kronstädter Rektorat, und Verfassers der beinahe drei Jahrhunderte lang in Geltung gestandenen „Statuten oder eigenen Landrecht der Sachsen in Siebenbürgen"), welchem Reipchius durch Unglern insbesondere empfohlen worden war, gelang es, das Burzenländer Capitel zur Restitution des Reipchius zu bewegen. Jedoch mußte derselbe bevor einen schriftlichen Revers über seine Zustimmung zum Beschluß der Synode ausstellen und nachher dem Capitel auch vor dem Kronstädter Magistrat versprechen, sich keine Religionsneuerungen zu erlauben.[44])

Ihm verdanken wir ein handschriftliches Werk, welches den Titel führt: „Kleinod und Ehrenkranz der löbl. Stadt Kron, wie auch der an„deren sächsischen Städte in Siebenbürgen seit der Reformation her, „welche durch M. Joh. Honterum daselbst angefangen und sämtlich an„genommen, auch bis auf jetzige Zeit durch Gottes Gnade erhalten wor„den. Jetzt erst zusammengelesen und geflochten durch D. R. Coron. „zu Gute und Ehre des ganzen Vaterlandes." Es ist dieses Werk dem Burzenländischen Capitel, wie auch dem Kronstädter Rath und der Hundertmannschaft zugeeignet und würde wohl verdienen, wenigstens im Auszug allgemeiner bekannt zu werden. Es enthält obrigkeitliche Rathschlüsse, Briefe von Luther, Melanchthon und Pomeran an Honterus, Lobsprüche und verschiedene Urkunden, die Reformation, besonders der Kronstädter betreffend, dann auch Erklärungen zum Reformationsbuch und zur Agenda.[45]) Außer seinem klugen Benehmen sichern dem Reipchius Briefe des Superintendenten Ungler, des Reichesdorfer Pfarrers Franz Elisius, dann des Jacob Heerbrand aus Tübingen, des Dr. Polycarp Leyser aus Wittenberg und anderer Gelehrten des In- und Auslandes, — ein rühmliches Andenken. —

Am Schluß dieser Beiträge möge es erlaubt sein, aus der Reihe der würdigen Männer, welche nach den Vorgenannten durch Lehre und Beispiel in der Kronstädter Gemeinde segensreich gewirkt haben, etlicher Gelehrten zu gedenken, die, wenn auch erst in dem auf das Reformationszeitalter folgenden 17. und 18. Jahrhundert lebten und wirkten, doch eine besondere Erwähnung an diesem Orte verdienen.

Simon Albelius,

geboren in Kronstadt am 26. März 1593, studirte 1614 in Wittenberg und wurde schon 1615 im 22. Jahre seines Alters Rektor der Schule seiner Vaterstadt und 1619 im Alter von 26 Jahren Stadtpfarrer, als welcher er am 19. Juni 1654 starb. Bei den in den Jahren 1627, 1647 und 1652 vorgenommenen Superintendentenwahlen hatte Albelius die Ehre, einer der Candidaten zu dieser Würde zu sein. Selbst der Pasquillant Andreas Graffius nimmt ihn aus der Zahl der Geistlichen, wider welche er seine Satyre im J. 1642[46]) richtete, aus und läßt ihm großes Lob zu theil werden. Von seinen schriftlichen Arbeiten gedenken wir hier nur, weil hieher gehörig, seines im J. 1647, als dem ersten Säcular-Jubeljahre der Einführung der Honterus'schen Reformation im Sachsenlande, an den Superintendenten Christian Barth gerichteten Briefes.[47])

Das schöne in Stein ausgehauene Grabmal des Albelius befindet sich vor dem Altar der Kronstädter evang. großen Pfarrkirche.

Peter Mederus,

Dr. der Philosophie und kaiserlich gekrönter Dichter, von armen Eltern in Zeiden geboren 1602 und als Dechant und Stadtpfarrer in Kronstadt gestorben am 11. Juni 1678 hatte die Ehre im Jahre 1663 vom Superintenden Lucas Hermann und dem Hermannstädter Capitel mit der Beantwortung einer Zuschrift der Wittenbergischen Universität in Religionsangelegenheiten beauftragt zu werden. Er entsprach diesem Auftrage in so ausgezeichneter Weise, daß seine Arbeit als Antwort der ganzen geistlichen sächsischen Universität nach Wittenberg geschickt wurde.[48])

Marcus Fronius,

Magister der freien Künste und Philosophie, geboren in Kronstadt 1659, und als Stadtpfarrer und Dechant hier gestorben am 14. April 1713, hat sich nicht nur um den wissenschaftlichen Schulunterricht, sondern auch um den Religionsunterricht in Kirchen und Schulen durch Lehren und Schriften die preiswürdigsten Verdienste erworben.[49])

Peter Clos,

geboren in Kronstadt den 29. Juli 1703, starb als Stadtpfarrer und Dechant am 6. Jänner 1771. Er war ein Mann von großer Energie, dessen Leben mancherlei Begebenheiten merkwürdig gemacht haben, von denen hier blos jene, durch welche er im J. 1747 von dem Jesuiten Bogislaus Ignaz Makowsky angeklagt, in Lebensgefahr gerieth,[50]) und seine Differenzen mit dem Burzenländer Capitel im J. 1762, welche von der Synode selbst kaum beigelegt werden konnten, kürzlich angedeutet werden mögen.[51]) — Weil aber hieher gehörig, kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden das Verdienst, welches sich Clos um die Kronstädter evangelische Stadt- und sächsischen Distriktsgemeinden im J. 1751 durch ein neues Gesangbuch erwarb, welches lange Jahre hindurch zum Kirchengebrauche gedient, bis das jetzt gebräuchliche neue Gesangbuch im J. 1805 eingeführt worden ist.[52]) Diese Kronstädter Gesangbücher aber sind bis auf die neuere Zeit auch in der evangelischen Kirche der Deutschen zu Bukurest im Gebrauche gewesen.

Hiemit schließen wir die vorstehenden Nachrichten über die Männer, welche sich um die Kirchenreformation, und über Mehrere ihrer Nachfolger, welche sich auf der durch jene geebneten Bahn um die evangelische Lehre in Kronstadt die schönsten Lorbeeren erworben haben, mit dem Wunsche, es mögen diese nie welken, sondern vielmehr durch dankbare Nachkommen segensreich zum allgemeinen Wohl ihrer Gemeinde gepflegt und vermehrt werden!

Anmerkungen.

[1]) Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums. Zugaben S. 30.

[2]) Förstemann Album Academiae Vitebergensis, Lipsiae 1841. Seite 103: „Joannes Goss de Dacia 23. April. 1521."

[3]) S. meine Geschichte der Kronstädter Buchdruckerei im Auszuge in dem „Satelliten des Siebenbürger Wochenblattes vom 14. November 1841 Nr. 89 S. 366—367 und Kurz Magazin für Geschichte Siebenbürgens II. 340—356.

[4]) Die Reformation im siebenb. Sachsenland von G. D. Teutsch 3. Auflage S. 20 Schmeizel Dissert. epist. S. 36.

[5]) Civium Gymnasii Coronensis Matricula etc. in dem Programm des ev. Gymnasiums zu Kronstadt 1862/3 S. 11 fg. und die chronologischen Pfarrerverzeichnisse der sächsischen Capitel, von denen mehrere in den siebenbürgischen Provinzialblättern gedruckt sind. Im J. 1544 wurde Bartholomäus Bogner aus Kronstadt nach Leutschau berufen, wo er zuerst die neue Glaubenslehre verbreitete und im J. 1557 als Pfarrer zu Neudorf in der Zips starb. S. Klein's Nachrichten von evang. Predigern ꝛc. II. 54—67 und Seiverts Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten S. 39.

[6]) Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums S. 19.

[7]) Chronicon Fuchsio — Lup. Olt. I. p. 51—53.

[8]) Trausch's Geschichte des Burzenländer Capitels S. 33.

[9]) Wiewohl dieses Werkchen in Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums wieder gedruckt, mithin nicht mehr selten ist, so wird dasselbe doch auch den zur gegenwärtigen Abhandlung beigegebenen Aktenstücken, weil es das wichtigste ist, ja die Grundlage derselben bildet, der Vollständigkeit wegen beigefügt. Nr. I.

[10]) Siehe die nachfolgenden Aktenstücke Nr. II.

[11]) Siehe das Aktenstück Nr. III.

[12]) Siehe Herrmanns altes und neues Kronstadt I. 391—392. Fuchs. Chron. I. 54.

[13]) Mit Einschluß der ungarischen Bewohner der erst im J. 1651 durch Approb. Constitut. P. III. t. 82 a. 1. mit dem Kronstädter Distrikt politisch vereinigten Ortschaften der Törzburger Herrschaft. Vgl. meine Geschichte des Burzen-

länder Capitels S. 54. — Ja die Ungarn der benachbarten Ortschaft Bodola, Oberalbenser Comitats, welche vor der Reformation unter der geistlichen Gerichtsbarkeit des Burzenländer Dechanten gestanden waren (Ebendas. S. 30), hielten sich auch nach der Reformation zu den Kronstädter A. C. V., da sie mit jenen ihren ungarischen Nachbarn der Lehre Luthers beigetreten waren, bis sie im J. 1640 durch die Bemühungen ihres Grundherrn Johann Béldi und des reformirten Superintendenten Stephan Katona Geleji zur helvetischen Confession übertraten. (Uj Magyar Muzeum 1859. S. 209).

14) (Siehe das Aktenstück Nr. IV.) Während dem 16. und dem darauf folgenden 17. Jahrhundert dauerte der Gebrauch fort, daß die Kronstädter Magistratsbeamten bei dem Antritt ihrer Aemter ihren Eid, zur Erhaltung des evangelischen Glaubens, auf das Honterus'sche Reformationsbuch ablegten.

15) Schon die ersten Druckschriften Honter's waren die Augsburgische Confession nebst dem Katechismus und andern Schriften Luthers. Hierüber und über die vielen Schulbücher, die er in seiner Buchdruckerei erscheinen ließ, — zu welchen selbst ein Compendium juris für die zu seiner Zeit ein geschriebenes Gesetz noch entbehrende sächsische Nation gehört, — s. Seiverts Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten, Art. „Honterus."

16) Diese neue Auflage erschien nicht nur in lateinischer, sondern auch in deutscher Sprache als: „Reformatio Ecclesiarum Saxonicarum in Transylvania" — und: „Kirchenordnung aller Deutschen in Siebenbürgen", und es wurde in neuester Zeit der lateinische Text von G. D. Teutsch, — der deutsche hingegen von Sam. Schiel, beide mit eigenen deutschen Einleitungen dieser Einsender, in Hornyánsky's Protestantischen Jahrbüchern für Oesterreich 4. Jahrgang, Pest 1857 — und beide wieder, doch ohne Einleitung, in Dr. G. D. Teutsch's Urkundenbuch der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen, Hermannstadt 1862. S. 6—36 und 36—71 aufgenommen.

17) Siebenb. Quartalschrift I. 124. III. 84. V. 86.

18) Vgl. Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums und Zugaben S 9 und 10. De missa publica und De reliquis Ceremoniis.

19) Dieses Antwortschreiben s. in dem Anhang Nr. V. — Im J. 1540 fragte der Kronstädter Rath bei dem Hermannstädter Pleban Matthias Ramaschi an, ob dem also sey, daß der dasige Spitals-Prediger Johann Lebel das hl. Abendmahl unter beiden Gestalten administrire? Darauf antwortete Ramaschi am Sonnabend vor Mariä Reinigung desselben Jahres: „Er habe sämmtliche Kirchendiener versammelt, um dieserwegen zu forschen, auch selbst Lebeln aufs Gewissen gefragt, aber befunden, daß diese Sache ganz ungegründet sey." Zugleich dankt er den Kronstädtern „daß sie die Sorgfalt gehabt, diese warnende Anfrage an ihn ergehen zu lassen." (Siehe das Aktenstück Nr. VI). -- Im J 1541 kam Ramaschi selbst nach Kronstadt, dieses Punktes wegen mit den Kronstädtern Einverständniß zu pflegen (Hermann's altes und neues Kronstadt I. 389—390); da ihm jedoch die hier erhaltenen Auskünfte nicht genügten, so wandte er sich schriftlich an Luther, Melanchthon und Bugenhagen, und bat dieselben auch um ihren Rath, indem er ihnen Honters Reformatio etc. (Aktenstücke Nr. I.) überschickte. Durch die Antworten dieser Gelehr-

len (unter den Aktenstücken im Anhange Nr. VII.) wurde Ramaschi auf die Honterus'sche Reformatio etc. wodurch alle ihre Wünsche erfüllt worden seien, verwiesen und ihm das Einverständniß mit Honterus und seinen Kronstädter Gehilfen empfohlen. Diese Weisungen scheint nichtsdestoweniger Ramaschi wenigstens in Bezug auf die Feier des Gottesdienstes nicht in Ausübung gebracht zu haben. Denn sonst hätte es weder der, noch nach Ramaschis Tode vom Bürgermeister Weyß (1547) aus Hermannstadt an Honterus erlassenen, obenerwähnten Zuschrift, noch vielweniger der Sendung der Kronstädter Reformationsgehilfen Mag. Valentin Wagner und Mathias Glatz nach Hermannstadt bedurft, um endlich den evangelischen Gottesdienst auch dort gleichförmig und in seiner Vollendung einzuführen. — Dagegen protestirten noch im J. 1547 die Plebane des Bistritzer Distrikts gegen die Kirchenreform in ihren Gemeinden (Szeredai Notitia Capit. Alb. p. 167—169) und beriefen sich, nachdem dieselbe nachher denn doch auch bei ihnen durchgeführt worden, in ihrer Rechtfertigung an den siebenbürgischen Bischof Paul Bornemisza vom 6. Nov. 1554 unter ausführlicher Anführung der angenommenen neuen Lehren, auf die inzwischen erfolgte Genehmigung des Honterus'schen Reformationsbuchs durch die siebenbürgischen Landesstände (Vereins-Archiv N. F. I. Bd. S. 385). Ebendieselben Landesstände aber stellten es durch ihren im J. 1564 zu Thorda beschlossenen Gesetzartikel allen Gemeinden frei, sich nach den Lehren entweder der Hermannstädter d. i. sächsischen, — oder Klausenburger d. i. ungarischen Geistlichkeit zu richten, ohne allen Zwang in deren Annahme oder auch bei etwaigem Uebertritte u. s. w. (Szeredai a. a. O. S. 198).

[20]) Ostermayer in Kemény's Fundgruben I. 12. 17.

[21]) Gedruckt in den Siebenbürgischen Provinzialblättern I. Bd. S. 169—172. Die Urschrift bewahrt die Gymnasialbibliothek. Vgl. Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums S. 41.

[22]) Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums. Zugaben S. 30.

[23]) Chron. Fuchs. I. 63. Seivert's Nachrichten S. 469.

[24]) Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten S. 473.

[25]) Im Wintersemester 1841/2 finden wir in dem Album Academiae Viteberg. unter den aufgenommenen Studirenden: „Val. Vagner Transilvan. 13. April. s. Vereins-Archiv N. F II. 136.

[26]) Die Schulmatrikel von Hermannstadt beginnt mit dem J. 1598, die Mediascher 1604 und die Schäßburger 1666.

[27]) Ohngeachtet der durch Fr Traug. Schuster in dem Programm des Mediascher evang. Gymnasiums für 1857/8 S. 6 über den Inhalt dieses Gesangbuchs gemachten Mittheilung, erachte ich es doch nicht für überflüssig, das von ihm blos im Auszug gegebene Verzeichniß der Lieder dieses ältesten siebenbürgischen Kirchengesangbuchs nach seinem ganzen Wortlaut unter die nachfolgenden Aktenstücke Nr VIII. um so mehr aufzunehmen, weil die Auffindung eines Exemplars dieses Gesangbuches selbst mir ebensowenig, wie Herrn Schuster und andern theilnehmenden Freunden bis noch hat glücken wollen.

[28]) Johann Benkner und sein Amtsfolger Lucas Hirscher waren den ältesten Kronstädter Familien entsprossen. Mehrere ihrer Vorfahren und Nachkommen bekleideten die höchsten Aemter ihrer Vaterstadt, und die letzteren bewiesen sich sämmt-

lich als treue Anhänger der evangelischen Glaubenslehre, mit alleiniger Ausnahme des Marcus Benkner, welcher sein Vaterland verließ, und, zum Islam sich bekennend, in den Jahren 1573—1591 unter dem Namen Amhath Spahi, als kaiserlich türkischer Beamter mit verschiedenen Behörden Siebenbürgens und Ungarns Verhandlungen pflegte. S. Chronicon Fuchs. I. 83. 84. 87. Hammers Geschichte des osmanischen Reichs III. 613. (Neue Ausg. II. 434. 454). Szalay a magyar történelméhez. Pest 1861. S. 82 ꝛc.

[29]) Kurz Magazin für Geschichte Siebenbürgens I. 146 und II. 351.

[30]) Schesai Runiae Pannonicae Lib. I. v. 379 etc. Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums S. 24. 65. 90. 142.

[31]) Die Vorrede dieses im J. 1562 zu Kronstadt in Folio gedruckten Buches lautet in deutscher Uebersetzung: „Durch den Willen Gottes, des Vaters, wie auch „mit Beistand des Sohnes und Vollbringung des hl. Geistes zu Zeiten Ihro Magni„fizenz Königs Johannis habe ich Johannes Benkner von Kronstadt Leid getragen, „wegen der hl. christlichen Bücher der vier Evangelisten, und diese zur christlichen „Lehre dienenden Bücher schriftlich verfassen, d. i. aus dem Servischen ins „Walachische übersetzen lassen, — damit sie die walachischen Pfaffen verste„hen möchten, und die Walachen, so sich zum Christenthum bekennen, erkennen lernen, „wie auch Paulus der hl. Apostel 1. Cor. 14. spricht: „Es sei in der hl. Gemeine „besser zu reden 5 Worte, die man verstehet, denn 1000 in fremder Sprache, die „man nicht versteht." Demnach bitten wir Euch alle, ihr hl. Väter, ihr seyet Bischöfe, „Pfarrherren u. s. w. denen diese christlichen Bücher zu Händen kommen, daß sie vor „allen, die selbige lesen wollen, selbe nicht urtheilen oder Schmähworte darüber erge„hen lassen. Auf Anspruch Johannis Benkners habe ich's Diakon Koresi von „Tergovist und Theodor Deák, oder Schreiber, geschrieben, und ist angefangen den 3. „Mai (1559) und zu Ende gebracht den 30. Januar Anno 7069 in der Stadt Cro„nen anno Christi 1560." So meldet Thomas Tartler in seinen handschriftlichen Collectuneis zur Partikulär-Historie von Kronstadt pag. m. 384 und daraus Herrmann im alten und neuen Kronstadt I. 435—436. — Dr. Ladislaus Pap, welcher dieses 1562 in Kronstadt gedruckte Buch im Jahr 1818, als es in der hiesigen Obervorstädter großen walachischen Kirche noch vorhanden war, in Händen gehabt hat, — berichtet in seiner im J. 1838 zu Hermannstadt gedruckten „Dissertatie despre Tipografiile romenesti" S. 12. Es sei dasselbe in servischer Sprache, und das erste walachische Buch erst im J. 1580 gedruckt worden. (Vgl. meine Geschichte des Burzenländer Capitels S. 36 und die Note 34 zum nachfolgenden Artikel „Lukas Hirscher") Somit ist dieses Benknerische Buch älter, als das im April 1564 in Moskau gedruckte erste Buch des russischen Reiches, welches den Titel: „Die Apostel" führt, und im slavischen Kirchenstyl geschrieben, das älteste Erzeugniß der russischen Presse bei der im vorigen Jahre angestellten Feier des 300-sten Jahrestags vorgekommen ist.

[32]) Siehe die Protestation der Kronstädter Walachen gegen die Union ddto. Weißenburg 27. Juni 1701 in Timoth. Ciparius Acte si Fragmente istorice besericesci, Blasiu 1855. S. 268—269. Vgl. Cserei Mihály Historiája S. 290.

[33]) Nicht zu verwechseln mit Apollonia, Witwe des am 26. April 1541 ver-

storbenen Stadtrichters Lucas Hirscher, der Gründerin des Kronstädter Kaufhauses (s. Marienburgs Geographie von Siebenbürgen II. 340), welche am 31. Dezember 1547 mit Tod abging. Chronicon Fuchs. I. 53. 55.

[34]) Die dabei gebrauchten Lettern und Holzschnitte sind bis heut zu Tage in der Johann Gött'schen Buchdruckerei vorfindig. Dr. Ladislaus Pap a. a O. S. 13 erklärt dieses bereits in Sulzers Geschichte des transalpinischen Daciens II. 273 erwähnte Buch für das erste Produkt nicht nur der Kronstädter walachischen Buchdruckerei, sondern auch überhaupt für das älteste in walachischer Sprache gedruckte Werk und führt dessen Titel also an: Kártje u. s. w oder in deutscher Sprache: „Evangelienbuch mit Erklärungen, gedruckt zur Zeit Seiner Hoheit Christoph Báthori's und des großen, von Gott erleuchteten, und Seiner Hoheit in Allem zu dienen bereitwilligen Erzbischofs Genadius, sowie des damals die ganze Walachei regierenden ächt christlichen und beliebten Woiwoden Michne. Mit Gottes Hilfe und mit Einwilligung aller dieser und Anderer durch mich Lucas Hirscher, Richter von Kronstadt und ganz Burzenland in Druck gegeben 1580." Das Buch enthält nebst dem Hirscher'schen Wappen als Titelkupfer (Holzschnitt) zwei Vorreden, in deren erster davon die Rede ist, daß zu jener Zeit Christoph Báthori in Siebenbürgen, Michne aber in der Walachei Fürsten, und Seraphim Archimetropolit waren. Aus der zweiten voll Moral, und ziemlich langen Vorrede führt Dr. Pap S. 14 an: Drept u. s. w, d. h. in deutscher Uebersetzung: „So recht habe ich Lucas Hirscher, Richter der Stadt Kronstadt und des ganzen Burzenlandes, aus wärmstem Herzen und inniger Sorge seit langer Zeit nach diesem aufgeklärten Buche getrachtet. Daher habe ich mich nach vielen Seiten darnach erkundigt und dasselbe gesucht, bis ich es in der Walachei bei dem Erzbischofe Seraphim in der Stadt Tergoviste fand. Nachdem ich es aber ausfindig gemacht hatte, freute ich mich sehr, und es wurde mir dasselbe nach vielen Bitten von Seiner Hochwürden auch zugeschickt. Als ich nun die darinnen enthaltenen, für Seele und Leib nützlichen göttlichen Lehren entnahm, wurde mein Herz mit Wonne erfüllt, und ich berieth mich angelegentlich mit dem erleuchteten Erzbischof von ganz Siebenbürgen und Großwardein, dem großen Genadius, und mit vielen Vorstehern der Geistlichkeit, welche dieses Buch benöthigten. Nach dem Rathe auch anderer geringeren Personen, und mit Einwilligung ihrer Aller, wie auch des Erzbischofs Seraphim, gaben wir dasselbe dem Diakon Koresi einem gelehrten Meister vom Fach zur Uebersetzung des serbischen Textes in die walachische Sprache im Verein mit den geistlichen Vorstehern der oberen Vorstädter Kirche bei Kronstadt, Namens Popa Jáne und Popa Mihai u. a."

So lauten die vorstehenden Worte im Wesentlichen in deutscher Uebersetzung. Die am Schluß erwähnte obere Vorstädter Kirche wird im Urtext „Biszorika Skeilor" und diese Vorstadt „Skei" in romänischer Sprache (sächsisch: „die Belgerei oder Bulgarei," ungrisch: „Bolgárszeg") genannt, und bis auf die gegenwärtige Zeit nennen die romanisirten und nun rein romänischen Bewohner die obere Vorstadt „Skei," einzeln aber sich selbst ausschließlich „Styau" — als ursprüngliche Ansiedler in dieser Vorstadt (Marienburg's Siebenb Geographie II. 344 und Miklosich's „die Sprache der Bulgaren in Siebenbürgen. Wien 1856. 4[0] Seite 2). Ueber

die Etymologie des Wortes „Styau“ habe ich von Herrn Dr. Franz v. Miklosich folgende Erklärung erhalten: „Skja (Schkja) mit dem Artikel“ skjau ist der bei den Albanesen im südlichen (toskischen) Dialekte übliche Name für Bulgare. Dieser Name ist höchst wahrscheinlich aus Sclavus entstanden, womit bekanntlich romanische Völker die Slaven überhaupt bezeichnen und mag von den Albanesen aus dem makedo-walachischen entlehnt worden sein.

Auf dem Vorblatte des in der Kronstädter Ober-Vorstädter größern walachischen Kirche befindlichen Exemplars dieses Buchs liest man, nach dem Monogramm MF (Michael Fronius bedeutend): „Anno 1630 den 25. May haan ich Martha Benk„nerin, hinterlaßene des wohlweisen Herrn Michaelis Fronii in die walachische Kirch „dieß Buch verehrt zum ewigen Gedächtniß, damit vielleicht die Abgöttischen zur „wahren Erkenntniß des Herrn Jesu Christi mögen dadurch bekehrt werden. Jo. „Hirscherus m. p.“ (Dr. Pap a. a. O. S. 15). Martha Benkner war die Tochter des vorangeführten Stadtrichters Johann Benkner, ihr erster Gatte aber der Senator Peter Armbruster; ihr zweiter Gemal der hier genannte Michael Fronius, welcher als Senator in Kronstadt im J. 1615 starb. Johann Hirscher aber war verehlicht mit deren Tochter zweiter Ehe Namens Catharina Fronius. —

35) Meine Geschichte des Burzenländer Capitels S. 33 und 34.

36) Mag. Martin Albrich geb. zu Mediasch 10. Nov. 1630 gest. als Probechant des Burzenl. Capitels und Pfarrer zu Rosenau am 27. Sept. 1694 ein um die Kronstädter Schule verdienter Gelehrter (s. Seivert's Nachrichten S. 10 und Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums S. 59) schrieb u. a.: Dissertatio theologica de invocatione Sanctorum Respond. Joh. Klein, Coronae 1655 4⁰, mit einer Zueignungsschrift an den Fürsten der Walachei Constantin Cantacuzen, und beigefügter Bitte, um Beantwortung durch die walachischen Bischöfe. Das Ausbleiben der verlangten Antwort hielt Albrich nicht ab, nach Verlauf von beinahe 3 Jahrzehnden dem Fürsten Serbán Cantacuzen Luthers kleinen Katechismus mit der Bitte zu übersenden, solchen aufmerksam zu lesen, und forthin die Lehren der Evangelischen wenn nicht zu lieben, wenigstens nicht zu hassen. Cantacuzen übergab den Katechismus dem Bischof Cacavalla zur Prüfung, und schickte dessen Bemerkungen an Albrich. Dieser aber antwortete darauf in einem ziemlich weitläufigen Schreiben, worin er hauptsächlich die Einfachheit der Lehren des Katechismus auseinandersetzte und eine Auslegung der vierten Bitte beifügte. In einer Rede, welche Albrich zwei Jahre später (1686) als Dechant vor dem versammelten Burzenländer Capitel hielt, theilte er diesem jenes Schreiben seinem vollen Inhalte nach mit. Ob Cantacuzen oder Cacavalla auf das Albrich'sche Schreiben eine Erwiederung erlaßen habe, wird uns in Albrichs Rede nicht gemeldet.

Clemens Joseph Gotschalk Brecht v. Brechtenberg, Dr. der Philosophie und Medizin (s. Seiverts Nachrichten S. 44 und Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums S. 84), Sohn des Clemens Brecht, Pfarrers an der Nikolauskirche zu Frankfurt an der Oder, kam im Gefolge eines kais. Regiments als Arzt nach Siebenbürgen, wurde 1695 Leibarzt des Fürsten in der Walachei, und machte solche Fortschritte in der Erlernung der walachischen Sprache, daß er Luthers Katechismus und viele geistliche Lieder in diese Sprache übersetzte und mit deutschen

Lettern drucken ließ. Allein nun gerieth er auf den Gedanken, eine Einladung zum christlichen Glauben an die Mohamedaner zu verfassen, die er an den Sultan richtete (unter dem Titel: Apertio sive Revelatio Alkorani seu Literae invitatoriae ad Christianismum ex ipso Alkorano ad Sultanum Magnum) und auch drucken lassen wollte. Der walachische Fürst, dem dies vor der Ausführung zu Ohren kam, säumte nicht, — um sich und ihm Verdruß zu ersparen, ihm nebst einem Geschenke von einigen Löwenthalern, den Befehl zu ertheilen, die Walachei, so lieb ihm sein Leben sei, ohne Verzug zu verlassen, widrigens er ihn den Türken ausliefern müßte. Er kam sonach wieder nach Kronstadt, wo er sich bereits im J. 1697 mit Maria Roth verehlicht hatte, und trat den im J. 1704 übernommenen Dienst eines Lectors am evangelischen Gymnasium wieder an, den er dann vom J. 1712—1728 ununterbrochen bekleidete. Er starb in Kronstadt am 8. Februar 1730 in einem Alter von 72 Jahren. — Sein Sohn Immanuel Joseph übersiedelte nach Mediasch, wo seine Nachkommen noch leben. —

37) Siehe Wittstock's Beiträge zur Reformationsgeschichte des Rösnergaues S. 35—36.

38) Chronicon Fuchs. I. 60—62.

39) Chronicon Fuchs. I. 49.

40) Vermöge Einverständnisses Mellenbrigers mit dem Stadtrichter Johann Benkner wurden 15 Artikel festgesetzt und 25. April 1565 in den Kirchen kundgemacht, betreffend das Amt der Seelsorger und die Hauptregeln bei Gottesdienstlichen Uebungen, zumal bei Taufen und Communionen, dann äußerliche Zucht und Ehrbarkeit, Vermeidung grober Sünden wider das zweite Gebot und wissentliche Kränkungen der Lehrer in Absicht auf ihre Gebühren. — Nachher schloß auch die geistliche sächsische Universität in ihrer Synode zu Hermannstadt 25. November 1565 mit Dionysius Alesius, ungrischen luthrischen Pfarrer zu Fennes 27 Artikel ähnlichen Inhalts ab. Siehe Herrmann's altes und neues Kronstadt I. 402 und Trausch's Geschichte des Burzenländer Capitels wo S. 8 und 9. der Inhalt dieser und noch mehreren in den folgenden Jahren für die A. C. V. in Burzenland errichteten Artikel angeführt ist.

41) Siehe meine Geschichte des Burzenländer Capitels S. 31. — Ueber die Ordnung der gottesdienstlichen Uebungen zu Kronstadt in älterer und neuerer Zeit s. (nebst Honters Reformatio Nr. I. und Apologia Nr. III. im Anhang) Schmeizel's Dissert. epist. S. 72, 73 und Heyser's Kirchenverfassung der A. C. V. in Siebenbürgen S. 122. Schmeizel a. a. O Note 14 berichtet: „Non possum non, quin hic adjiciam judicium Svecorum, qui occasione demorationis Caroli Regis in vicina Moldavia Benderae Coronam subinde advolarunt, Sacrisque nostris interfuerunt saepe, reducesque in patriam facti, mihi anno 1713 etc. in Svecia subsistenti narrarunt, Lutheranos Transsilvanos singulari devotione in cultu publico omnibus reliquis Lutheranis, quos illi viderint, merito palmam praeripere, nec laudare satis poterant Coronensium hospitalitatem erga Svecos, religionis confessione sibi addictos. Reliqua silentio involvo, ne affectui aliquid dare videar.“ (Vgl. Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde vom 5. Oktober 1838 Nr. 40. S. 322.)

[42]) Vgl. Seivert's Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten S. 348 und 216. Die diesbezüglichen Nachrichten Bod's in Magyar Athenás S. 140 und Weszprémi's in Biographia Medicorum Hungariae etc. Cent. II. P. I. pag. 110—111 sind unrichtig.

[43]) Förstemann a. a. O. S. 202 und Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums S. 44.

[44]) Ueber diese ganze Angelegenheit berichtet umständlich Herrmann im alten und neuen Kronstadt I. 413—416.

[45]) Leider kann diese Reipchius'sche Arbeit, ihres zu großen Umfanges wegen, unter die hier nachfolgenden Aktenstücke nicht aufgenommen werden. Doch ist der wesentliche Inhalt derselben von mir an den gehörigen Orten benützt worden.

[46]) Siehe Seivert's Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten S. 117.

[47]) Dieser, eine kurze Geschichte der Kronstädter Reformation enthaltende Brief ist zwar gedruckt in Lampe's Historia Ecclesiae reformatae in Hung. et Transilv. Trajecti 1728 S. 693 696 aber so fehlerhaft, daß es zumal bei der großen Seltenheit des Lampe'schen Werkes nicht überflüssig erscheint, denselben correcter den nachfolgenden Aktenstücken Nr. X. beizufügen.

[48]) Seivert's Nachrichten von siebenbürgischen Gelehrten S. 289.

[49]) Dück's Geschichte des Kronstädter Gymnasiums S. 69. Hier kommen vorzugsweise in Betracht die durch Fronius im J. 1708 im Auftrag der Synode verfaßte Abhandlung über Bestellung und Pflichten des Lehramtes 2c. und eine neue Bearbeitung des Luther'schen Katechismus (s. Geschichte des Burzenländer Capitels S. 39); besonders aber die zahlreichen — in Seivert's Nachrichten S. 107—111 nur zum Theil aufgezählten theologischen Arbeiten des Fronius, und unter diesen theils die mit den jüngeren Kronstädter Akademikern, behufs ihrer Vorbildung zum geistlichen Berufe gehaltenen und unter dem Titel: „Tusculanae Heltesdenses" gedruckten gelehrten Gespräche, — theils aber und hauptsächlich diejenigen Schriften welche er zum Behuf der Catechisationen schrieb, welch' letztere er denn auch anstatt den Sonntags-Nachmittagspredigten einführte. Im J. 1716 wurde bei der Synode in Vorschlag gebracht, den Fronius'schen Katechismus allgemein einzuführen, wovon aber in der Synode vom J. 1720 abgegangen wurde. Destomehr Anklang und Nachahmung fand das praktische Beispiel der Fronius'schen Sonntags-Catechisationen, die sich bis auf die jüngste Zeit unter reger Theilnahme sogar alter Personen, besonders auf dem Lande erhalten, durch die neu eingeführten Sonntagsschulen aber mehr oder weniger Eintrag erlitten haben.

[50]) Erzählt von Johann Seivert in der handschriftlichen Abhandlung: „Die Rolle eines Abenteurers B. J. Makowsky in Siebenbürgen 1747 und daraus in H. Schmidt's Siebenbürger Quartalschrift vom J. 1859 S. 151—154 und 183 -186.

[51]) Siehe mehr über Clos in Herrmann's altem und neuem Kronstadt II 461—468.

[52]) Vgl. meine Geschichte des Burzenländer Capitels S. 32. Ueber das Closische sowohl, als auch das im J. 1805 gedruckte Gesangbuch gibt umständliche Nachrichten Fr. Tr. Schuster in dem „Programm des evang. Gymnasiums A. C. zu Mediasch 1857/8 S. 9 bis 45.

Anhang.

Aktenstücke zur Reformationsgeschichte von Kronstadt.

I.

Reformatio Ecclesiae Coronensis ac totius Barcensis provinciae MDXLIII.

Omnibus Piis Lectoribus Gratia et Pax Christi multiplicetur.

Quantis errorum tenebris hactenus per antichristum involuta fuerit christiana religio, et quam gravibus traditionibus hominum oppressum fuerit salutare praeceptum Dei, praeter infelicem multorum experientiam, variis doctissimorum virorum scriptis abunde testatum est, ac tanta librorum copia omnibus pene orbis angulis obtrusum, ut nemo post hac excusationem inscitiae suae possit praetexere, nisi qui abturaverit aures suas, et occluserit oculos suos, ac prorsus noluerit intelligere, ut bene ageret. Quod sane malum obstinata quadam opinione plerisque accidit, dum respiciunt consvetudinem, multitudinem aut impiam potestatem, et per socordiam incerti futurorum, praesentem fortunam potius amplexantur: minime autem curant, ut primo diversam partem audiant, causam cognoscant, et intelligant, ut postea rectius de ipso negotio judicent, praesertim cum sciant, a Christo praedicta tot scandala humanarum traditionum tanta signa et prodigia ambitiosorum hypocritarum, ut in errorem

inducantur (si fieri possit) etiam electi. Sed impiis blasphemiis calumniantes veritatem Dei, seducunt animos simplicium et quo majorem criminationibus suis apud imperitos concilient autoritatem, omnia sub nomine patrum et ecclesiae agunt. Quamquam ne nos quidem a sanctorum patrum institutis in ulla re dissensisse possunt arguere, si modo intelligant primos patres Apostolos, qui per evangelium Christi genuerunt nos in fide: et non posteriores apostatas, qui ab illorum doctrina atque ipsius verae ecclesiae ordinatione turpiter seducti defecerunt, et propria scientia inflati, nullo pietatis zelo, sed tantum spe lucri peregrinos cultus, ac formas cerimoniarum etiam gentibus ridendas, in ecclesiam sine verbo Dei invexerunt. Quae perversa temeritas pseudo-prophetarum usque adeo invaluit, ut nisi Deus per scripturam verbum suum sacratissimum diffudisset in orbem, actūm hucusque fuisset de religione. Quod cum pro nostra mediocritate accūratius animadverteremus, et emporium Coronense in ultimis partibus ecclesiae occidentalis constitutum, assidue frequentari videamus a Graecis, Bulgaris, Moldavis et Valachis transalpinis, ac aliis orientali ecclesiae subjectis populis, qui tum multitūdine altarium et simulachrorum, tum etiam ineptis quibusdam cerimoniis vehementer offenduntur, et variis disputationibus de religione pertinaciter nos oppugnant, adeo ut saepe quorundam animos a veritate seducant, et suis contentionibus ea quae compertissima sunt, apud simplices in dubiūm vocent: ne fides Christiana propter nostras consvetudines male audiat apud eos, qui suos qualescunque ritus sinceriores gloriantur, ac caeteris insolenter anteponunt, in quibusdam levioribus cedere coacti sumus propter conscientiam. Tametsi praeter has et alias justissimas causas, in tam praesentibus periculis temporum minime expectandos duximus quosdam nimium secure dormitantes cum fatuis virginibus, qui procul dubio frustra quaerent oleum, postquam clausa fuerit janua: sed remota omni ambitione, spretis impiorum obtrectationibus, respectu solius honoris ac timoris Dei, per gratiam ejus effecimus, ut status religionis apud nos per varias superstitiones corruptissimus, redigeretur in formam bonis ingeniis non aspernandam. Qua quidem in re diligentissime cautum est, ne quid novi sine testimonio scripturarum, aut exemplo clarissimarum urbium in ulla parte susciperetur: neve in iis, quae sunt ad salutem necessaria, et habent manifestum mandatum Dei, aliqua committeretur negligentia. Ac ne offendantur quorundam ingenia, cum ab osoribus veritatis haec omnia interpretari audiunt in dete-

riorem partem, visum est, palam rationem reddere ordinationis ecclesiarum nostrarum, sperantes futurum, ut et caeteri pietatis studiosi, cognita veritate, aliquam ex his capiant consolationem: cum praesertim intelligant, quod non agitur negotium de acquirendis perituris facultatibus, aut similibus curis hujus seculi: sed de salute, aut aeterna perditione animerum. Dominus excitet spiritus electorūm suorum, et extrudat operarios suos in messem suam. Amen.

De Doctrina.

Quoniam praecipua pars religionis versatur circa doctrinam, doctrina autem constare debet ex verbo Dei, prima cura fuit, ut per communem ecclesiarum totius provinciae visitationem, ministrorum eruditio exploraretur: et qui ad docendum non probarentur idonei, ab ecclesiasticis officiis in posterum abstinerent: ne ipsorum ruditate et inertia populus neglectus, a vera pietate ad pristinas sordes relaberetur. Satis enim omnibus constat, quam horrenda naufragia in ecclesiam Dei sint invecta, per ejusmodi ministros, qūi omnis christianae doctrinae expertes, fiducia solius ordinationis intruserunt se passim ecclesiis, in quibus praeter cauponationem nihil boni unquam exercuerunt. Prospiciant itaque posthac omnes, qui officium docendi et sacramentorum administrandorum sustinent ut bonis ac probatis aūtoribus, et certiore scripturarum cognitione sint instructi: nec tantum dicendo, sed etiam honeste vivendo et faciendo doceant: et cum militent Deo, non implicent se negotiis secularibus, quibus suffocatur et infrugiferum redditur verbum Dei: sed potius curent salutem publicam, ad quod munus non ignorant se esse vocatos.

Rationem docendi cuiquam praescribere, non est nostri instituti, sed illam ex bonorum autorum monumentis censemus petendam, ac observandum in concionibus, ut post textum evangeliorum adjungatur simplex ac pura locorum interpretatio: Sic tamen, ut praeter manifestam scripturam et certissimum verbum Dei concionantes nihil admisceant de suis aut aliorum opinionibus: Nec praetermissis maximis et ad salutem necessariis mandatis Dei, populo tam imperiose inculcent, etiam si non sit ex Deo. Opiniones enim neminem salvabunt, mandatum vero Dei est vita aeterna. Idcirco nullus ministrorum fretus ingenita loquacitate impraemeditatus accedat ad concionandum, et tempus inutilibus nugis consumat, ut tantum satisfaciat

consvetudini, et videatur aliquid fecisse, cum nihil fructu dignum praestiterit. Docentem praeterea temperare conveniet a scurrillitate et mordacibus invectivis, quibus auditorum animi vehementer alienantur, et saepe cum oratore argumentum orationis respuunt Eam ob rem scopus concionanti propositus esse debet, ut apposite dicendo persvadeat, quod absque auditorum benevolentia non facile obtinebitur. Caetera pro se quisque diligens ac fidelis pastor hac in parte emendabit.

De Baptismate.

Quod ad sacramentum baptismatis attinet, ordinationem Wittenbergensem secuti propter astantes testes idiomate vernaculo pueros baptisamus, remotis tamen quibusdam superstitionibus ad substantiam illius sacramenti nihil pertinentibus, cum sint inventa hominum inutilia: et verba precationum sine adhibitis istiūsmodi rebus in fide pronunciata, tantundem efficiunt. Infantes autem, quos constat tempore necessitatis ab obstetrice legitime baptisatos, ex omnium ecclesiasticorum scriptorum sententia, constituimus minime amplius rebaptisandos, quoniam sacramentis nihil accedit neque decedit, ex qualitate personae ministrantis. Quin et Canones praecipiunt, non reiterandum esse baptisma, etiam quod a laico aut pagano ministratur. Nec reiterandam baptisma, quod in fide sanctae trinitatis ab haereticis, schismaticis, et facinorosis praestatur. Item rebaptisare hereticum hominem, qui haec sanctae trinitatis signa susceperit, quae christiana tradidit disciplina, omnino peccatum est: rebaptisare autem catholicum, immanissimum scelus. Quapropter neque infantes, neque Valachi semel rite baptisati, sunt rebaptisandi, quemadmodum neque circumcisionem licebat iterari Verum etiam si circa pueros baptisatos et ecclesiae praesentatos minister orationibus consvetis utatur, tamen ab exorcismo prorsus abstinere debet. Nam cum infans per baptismum in necessitate (ut jam dictum est) legitime collatum, acceperit spiritum sanctum, nullus spiritus immundus restat ab eo expellendus. In proselytis denique adultis testes alienos non requirimus: quoniam prius rudimentis catechismi instructi, ore proprio fidem in baptismate debent confiteri. Porro cum cerimoniae consecrationis praeter varios abusus nihil conferant aquae baptismatis, nec per eas descendat in

creaturam irrationalem et inanimatam virtus spiritus sancti, aquam consecratam a non consecrata nulla virtute differre cognoscimus, ubi non adhibetur in usum: sed cum juxta ordinationem Christi accedit verbum ad elementum, tunc fit sacramentum.

De Missa Privata.

Quid de Missa privata sit sentiendum, clarissimorum virorum scriptis jam olim lucidissime est explicatum, quorum autoritas si nondum alicui satisfecit, scimus quod et nostrae propositiones parum sint profuturae: propter aliquos tamen, qui vero pietatis zelo gloriam Christi quaerunt, nihil praetermittere voluimus. Ac primum ex verbo Dei agnoscimus et confitemur, quid institutioni coenae domini indignissimum sit, ubi minister in Missa privata nūllis aliis participantibus, praeter desiderium suum ex consvetudine sibi soli sumit ac retinet, quod pluribus porrigi conveniebat: quemadmodum verba Christi manifeste testantur, Accipite, dividite inter vos. Item bibite ex hoc omnes Et sicut Christus minime baptisavit semet ipsum, sed ab alio baptisatus est: ita minister non sibi soli, sed aliis ministrare sacramentum debet. Cum autem quaestus et sustentationis gratiā in ordine vicis suae etiam cum fastidio sibi sumit, sequitur consvetudinem sine testimonio sacrae scripturae introductam, per quam irritum facit praeceptum Christi, qui hanc coenam instituit pro pluribus, maxime esurientibus et sitientibus justitiam et remissionem peccatorum. Nam qui nauseat super cibo illo, si sumpserit, judicium sibi manducat et bibit. Caeterum cum per doctrinam satanae Coenam domini finxerint esse sacrificium et opus bonum, quod applicatum pro aliis ementibus, mereatur remissionem culpae et poenae, et apud Deum omnia possit, abominabilis impietas fuit, et prophanatio testamenti Christi, in quo nihil illi praestamus, qui bonorum nostrorum non indiget, sed ab ipso summum bonum in remissionem peccatorum per fidem accipimus. Ne igitur pestis istius absurdissimae opinionis apud nos locum haberet, omnis opera est adhibita, ut Missa secundum institutionem Christi in legitimam et ab Apostolis observatam formam restitueretur, ne promissionibus obliteratis, et fide sacramenti extincta, per hypocritarum opus operatum turpissimae nundinationes exercerentur. Siquidem ut nemo ex

spectaculo baptismatis particeps illius fieri, aut pro aliis baptisari potest, ita neque coena ab uno comedente percepta circumstantes spectatores potest saturos reddere, sed cuilibet opus est proprio cibo etc.

De Missa Publica.

In celebratione Missae (quantum fieri potuit) secuti sumus ritum in evangelicis ecclesiis usitatum, neque ab illis temere declinandum judicavimus, ne in singulis locis extarent diversae ordinationes, sicut hactenus contigit, licet christianae concordiae vix quicquam fuerit magis contrarium. Unus enim Christus, unus spiritus, unum baptisma, unus pater omnium Deus. Et quoniam omnes de uno pane, et de uno calice participare debent, exemplo antiquitatis hoc mysterium uno die minime censemus repetendum: sed una publica Missa semel in die ecclesiae quamvis numerosae sufficiat. Quodsi diversitas lingvarum obstiterit (quoniam propria cujusque nationis idiomate verba Christi sunt proferenda) nihil prohibet pro numero lingvarum aut distantia locorum singulas missas celebrari. Sin autem defuerint communicantes, nullam missam privatam ullo modo permittimus celebrandam, propter horrendos abusus, quos per suos ministros callide nobis obstrusit satanas, de quibus in aliorum scriptis copiosissime est tractatum. Caeterum in Missa peragenda (praeter impium Canonem et superstitiosas quasdam gesticulationes) consvetis cantionibus de tempore utimur, neque in iis quae primitiva servavit ecclesia quicquam mutamus: nisi quod post Epistolam interdum adhibemus cantiones germanicas, interdum vero alias consvetas, si non repugnent scripturae. Loco Epistolae aut Evangelii integrum caput Novi Testamenti ad populum legitur: deinde Symbolum fidei canitur lingva nostra, quandoque etiam latina. Post Praefationem cum suo cantico, praemissa brevi commemoratione mortis domini et oratione dominica, minister versus ad populum verba testamenti e scripto lingva vernacula super particulas panis juxta numerum participantium praeparatas, mox etiam super calicem et vinum clarissima voce pronunciat. Nam pridie illius diei, qua coena domini peragenda est, aut eo ipso die communicaturi sese ministro indicant, ut pro numero illorum sciat adhibere panem et vinum. Post consecrationem chorus incipit, Jesus Christus nostra

salus, et similes cantiones vulgares, quas eousque continuat, donec omnes participantes fuerint per ministros expediti, quorum unus stans in dextra parte altaris, corpus porrigit, alter in sinistra ex ordine ministrat sangvinem (licet paucioribus ad communicationem accedentibus etiam unus minister sufficiat). Haec omnia cum gratiarum actione et benedictione populi finiuntur.

De reliquis Ceremoniis.

Ubi vero tempore consveto defuerint communicantes, nullum officium missae peragitur, sed loco illius primum canitur psalmus germanicus: hinc post collectam additur aliqua pia Sententia vel Tractus, cum lectione unius capitis ex novo testamento, ac Symbolo fidei et oratione dominica: postquam continuantur pro diversis necessitatibus suffragia, explosis tamen semper et ubique creaturarum invocationibus, quibus beneficium Christi non mediocriter est obscuratum. Unus enim Deus, unus mediator Dei et hominum, homo Christus Jesus, qui dedit semetipsum precium redemptionis pro omnibus. In caeteris autem officiis hoc modo est ordinatum, ut cum videamus multiplicationem psalmorum ac aliarum cantionum matutinarum ab ignavis ministris cum summo fastidio infructuose deblaterari: nec arces, in quibus per provinciam templa sunt constituta, hisce periculosis temporibus et vicinitate variorum inimicorum tutum sit in tenebris reserare, officium matutinum translatum est in tempus aurorae, in quo post vernaculas cantiones et litanias post ordinatos matutinos psalmos, lectiones et responsoria canitur Symbolum Athanasii ac deinde germanicum canticum: Te Deum laudamus: mox etiam: Veni sancte spiritus, cui succedit publica concio. Prandio peracto iterum habetur concio in diebus festis, antecendente et subsequente aliqua cantione vulgari. Caeteris vero diebus per septimanam ante auroram praemissa cantiuncula fit concio familiaris pro institutione juventutis quae clauditur cantione alicujūs psalmi vel decem praeceptorum. His finitis duo vel tres psalmi per ordinem psalterii quotidie decantantur, quos sequitur Responsorium de tempore cum Collecta etc. Post haec publice praelegitur caput veteris testamenti cum succincta interpretatione, in cujus fine rursus canitur a populo psalmus aliquis germanicus. In vespertinis preci-

bus nihil penitus est immutatum, praeterquam quod quintus psalmus ad aedificationem ecclesiae canitur lingva vulgari. Peractis omnibus, puellulae scholasticae aut aliquas cantiunculas in templo decantant, aut quaestiones de praecipuis partibus catechismi mutuo proponunt, et ad instructionem auditorum explicant. Interdum etiam aliquis ministrorum rudimenta catechismi juventuti pronunciat. Qualiter autem caeteri ritus juxta vices temporum anni nobis observentur, e scriptis aliorum cuilibet licebit apertius cognoscere.

De Cura Aegrotorum.

Auditores in concionibus sedulo sunt per ministros admonendi, ut sani frequentius accedant ad participationem mensae domini, nec ut alias, semper exspectent finem Quadragesimae, in quo sine pietatis affectu tumultuose omnes, quo tantum satisfaciant consvetudini, concurrunt: quod satis arguit eos non dijudicare corpus domini. Quod si alicui permissu Dei supervenerit justa necessitas, etiam separatim in aedibus privatis porrigi debet testamentum Christi, quia necessitas non habet legem. Cum autem certum sit dignitatem sacramentorum obscurari, ubi leviores cerimoniae eadem obseruationis necessitate proponantur, quae utique nec facientes juvant, neque omittentibus nocent: statutum est, ut minister sine lucernis, strepitu cimbali et habitu imperitos ad idololatriam provocante, comitantibus iis, qui vocaverunt, cum pane et calice se conferat ad aedes aegroti, ibique post consvetam consolationem more legitimo verba consecrationis super panem et vinum palam pronunciet, et aegroto utrumque ministret: nec inanem monstrationem panis, infirmo credat profuturam, ubi res ipsa desideratur. Hujusmodi forma consecrationis etiam utimur, cum unus aut alter ex justa causa communi participationi interesse non possunt; saltem observetur, ut pro numero participantium vinum fundatur in calicem, etc. Si quid obstiterit, quo minus aegrotus sacramentum percipere possit, a consecratione quidem abstinendum, verbo autem Dei consolandus est et confortandus in fide. Nolumus insuper, ut minister praetermissis verbis testamenti amplius utatur particulis jam olim in angulum contra institutionem Christi repositis. Nam sicut in sacramentis nullus effectus sequitur, ubi desunt verba, ita verba nihil efficiunt, quoties res ipsa non existit in usu. Proinde non videbatur tolerandam, ut

ex superstitione majorum ejusmodi particulae, post inutilem consecrationem, ad impietatem et scandalum uspiam reponerentur, et illis aliquis cultus exhiberetur. Siquidem Christus dixit: Accipite, edite etc. et non dixit: Seponite, occludite ac deambulatum circumferte. Scimus autem quod verba testamenti simul et baptismatis ac absolutionis quandocunque et ubicunque debite pronunciata plenissimam vim habent, cum usus legitimus accedit.

De Absolutione.

Potestatem Clavium a Christo christianis relictam, ex evangelica veritate nemini est obscurum, sed quod illa ad paucos, et eos plerumqne indoctissimos fuit contracta, varios errores in ecclesia peperit, dum confessores isti nonnunquam participantes cum furibus et praedonibus per absolutionem indiscriminatim se remittere jactaverunt debita quorumvis debitoribus, quod non est verisimile; Quoniam peccatum non remittitur, nisi restituatur ablatum, nec injuria remitti potest ab alio, quam qui illam passus est: quemadmodum Christus praecipit. Reconciliare fratri tuo, qui habet aliquid adversum te: quo placato, nihil opus est ulteriore absolutione ab eodem crimine: Nam si duo consenserint super terram, de omni re quamcunque petierint, fiet illis a patre qui est in coelis. At si quis contra Deum deliquerit, et confitetur adversum se injustitiam suam domino, et si plenissime remissae sunt iniquitates peccatorum illius, haud incongruum erit, conscientia gravatum quovis tempore aut loco sacris consolationibus sublevari, quod profecto ab insulsis et scripturarum ignaris fieri non potest, quamvis isti vehementius urgeant hoc genus privatae confessionis quam ullum gravissimum praeceptum Dei. Verum cum nulli hominum licitum sit, aliqnid tanquam ad salutem necessarium in ecclesia statuere extra verbum Dei, et probatissimorum scriptorum testimonio constat, confessionem auricularem non esse ex Deo, sed ex hominibus, aequius cum illa fuerat agendum, nec necessario semper alliganda communicationi, ubi promiscue plurimi simul confluentes, sine ulla instructione praecipitanter absolvuntur. Caeterum cum ibi de sua fide explorari, et in doctrina christiana institui debeant imperiti, ministrorum erit, errantes docere, respondere sciscitantibus, ac rudiores examinare: quoniam docentem loqui oportet, discipulum vero auscultare: quod in

hac parte praepostere semper fuit inversum. Visum est igitur, ut ministri in scripturis non exercitati, nec ad praedicandum idonei, nunquam posthac ad confessionem audiendam admittantur, praesertim quod in confessore non inferior cognitio scripturarum requiritur, quam in concionatore: Concionator enim argumentum notum ac diligenter meditatum simpliciter proponit: Confessorem autem varias et inauditas difficultates ex improviso propositas, infiinitis rationibus ac testimoniis oportet dissolvere. Quod plerique parum advertentes, levissimum consolandarum conscien.iarum officium putaverunt, et ad ineptissimos quosque ac prophanissimos ministros rejecerunt. Unde praeter graves discordias tam pestifera zizania seminata, tot scandala sunt exorta, ut lingvis hominum enumerari vix queant.

De Excommunicatione.

Quandoquidem autoritate clavium insolentius abusi sunt quidam pastores ecclesiarum, dum nonnunquam excludendos inconsiderate admiserunt, et ex causis levissimis ac sine pudore vix recensendis a communione prohiberunt pauperes et innoxios: consultius visum est, ut in posterum nullus a communione ita arceatur nisi ex causis a divo Paulo 1 Cor. 5 et alibi enumoratis: ita tamen, ut huic spirituali poenae nulla poena civilis per ecclesiae ministros admisceatur. Nec vero solius pastoris arbitrio, sed potius ecclesiae suffragiis excommunicari quis debet, juxta ordinem a Christo nobis traditum Math. 18 ut, si frater qui crimen admisit, primo privatim, secundo adhibitis testibus, postremo etiam coram ecclesia admonitus resipiscere neglexerit, per publicum ecclesiae ministrum consensu multitudinis proclametur excommunicatus, et devitetur a caeteris tanquam ethnicus et publicanus, donec redierit ad meliorem frugem, et coram ecclesia rursus publice fuerit absolutus. Porro qui spiritum Dei non habent, et praeceptis ejus propria tyrannide cotumaciter adversantur, nunquam possunt autoritate solius vocationis quemlibet ligare vel solvere. Qui enim justificat impium, et qui condemnat innocentem, abominatio Dei sunt ambo. Pro. 17. Cavendum igitur, ac circumspectius hac in parte agendum, quo per fragilitatem vel errorem semel aut iterum lapsi, insuper et obstinatius in peccatis perseverantes, antequam rite sint admoniti nequaquam excommunicentur, ut neque praecipitanter et invidiose per excommunicationem quaeramus vindictam, et incaute maledicamus benedictis, ac nobis ipsis cumulemus maledictionem. Nec

etiam cuivis cito manus imponamus, ut posthabitis fratribus laesis ac nondum reconciliatis, remittamus debita debitoribus alienis, atque communicemus peccatis illorum in nostram perditionem.

De Vocatione.

Postquam ecclesiastica ordinatio coepta est reformari, prospiciendum curavimus, ut in futurum ubique serventur idonici ministri, sine quorum opera religionis administratio constare non potest. Quisquis igitur moribus et eruditione primum non fuerit probatus, nec post probationem ex justis causis legitime vocatus, nunquam posthac ex nostratibus ordinetur, neque ad consvetum ministerium ecclesiae suscipiatur. Nam juxta sententiam Pauli, Diaconi primum probentur, postea ministrent. Itaque nullus amplius proprio impulsu cursitet ad ambiendam ordinatiouem, et ineptissimus rediens obtrudat se ecclesiis, et glorietur vocatum. Nam ejusmodi inutiles et scandalosos ministros, qui abutuntur nomine vocationis ad destruendum potius quam ad aedificandum, penitus rejicimus. Contumaces vero, et obtrectatores evangelicae veritatis, qui similes argentario illo Ephesio curam susteutationis non religionis gerunt, et propter quaestum factiosas seditiones contra manifestam doctrinam Christi movent, Quique missam privatam pro pecunia ubicunque locorum celebrare non verentur, neque suscipiantur ad ecclesiasticum ministerium, neque suscepti retineantur. Satius est enim, paucorum ventres negligere, quam multorum animas a veritate seduci. Qui vero suis officiis recte funguntur, illis a suis parochis constitutum erit certum ac justum stipendium, cum habitationibus ad necessitatem eorum non minus commodis, quam antehac habuerunt. Nec erit conveniens, ut parochi ministros ecclesiae utiles privata voluntate propter vanissimas causas a vocatione repellant, et instar stabulariorum quotannis mutent. Imo ne ipsi quidem pastores post confirmationem, qua se priori vocationi obstrinxerunt, aliam praebendam supra aliam sibi cumulent, cum non modo pluribus officiis soli sufficere non possint, verum etiam evidens argumentum prebeant avariciae radicis omnium malorum, quae a cognitione veritatis longissime abducit, nec habet partem in regno Dei.

De officiis Ministrorum.

Quod autem officium illorum futurum sit, ex observatione cerimoniarum cujuslibet ecclesiae facile constabit. Hoc tamen deinceps commune erit omnibus ubicunque in provincia constitutis, ut parochus ipse singulis diebus festis concionetur, et attendat ac sciat, quid et quomodo caeteris diebus, etiam ipso absente in templo geratur. Non enim esse potest pastoris excusatio, si lupus oves comedit, et pastor nescit. Minister vero per septimanam in officio aurorae post consvetas vulgares cantiones lectionem unius Capituli, secundum ordinem novi testamenti populo praelegat, et insigniores locos illius textus ad utilitatem auditorum interpretetur: nec quisquam excuset voluntariam cessationem paucitate auditorum. Catechismus insuper quatuor temporibus anni, loco praedicti capitis juventuti breviter declaretur, una quidem et eadem formula, ne frequens mutatio verborum et interpretationis pueros ab ediscendo remoretur. In summo autem officio, ubi nulli praesto sunt communicantes, ministri cum scholasticis psalmos aliquot latinos exercendae juventutis gratia decantabunt, quibus accedent consveta suffragia pro regibus, concordia ecclesiae, pro peccatis et pra pace. Caeterum cum per hanc ordinationem satis videatur remissum, ut in tanta penuria eruditorum parochi pro pluribus unicum in pagis sustentent ministrum: ne quis calumnietur nos tantum gravamina abjecisse, placuit ut in oppidis et majoribus pagis ex pristino jure duo officia quotidie peragantur. Quod si quis parochorum officium suum praestare noluerit, aut non potuerit, loco suo alterum ministrum conducat. Sin autem idoneos ministros quaerere neglexerit, oblatosve repudiaverit, aut invenire, seu per tenuitatem proventuum servare non poterit, totum onus ecclesiasticae functionis recidet in ipsum. Neque enim religioni consentaneum videtur, ut congregationes fidelium quovis modo debita fraudentur institutiene.

De Scholis.

Quemadmodum in hortorum cultu requiritur assidua plantatio arbuscularum, ut antiquis deficientibus subinde in locum succedant recentiores, sic ad conservationem religionis majores nostri imprimis necessariam judicaverunt institutionem juventutis, quae ad commu-

nem rerumpublicarum utilitatem educata, ecclesiae ministeriis rite praeesse possit. Ideoque publicis impensis scholas passim constituerunt, quae hactenus injuria turbulentissimorum temporum, et negligentia inimicorum pietatis desolatae pene conciderunt. Ne itaque id malum apud nos latius serperet, quatenus fieri potuit, diligenter provisum est studiosae juventuti, ut in civitate praeter caeteros a majoribus aut nunc primum ordinatos praeceptores, qui publicis stipendiis contenti, omne genus disciplinarum gratis docent, serventur et alii lectores idonei, qui studia pietatis et liberales artes in utraque lingva continuo profiteantur. Ad cujus rei feliciorem successum nunc quoque postquam multiplicatus est mumerus studiosorum, monasterium unum transmutatum est in publicum lectorium et scholam parvulorum. His accedit, quod in omnibus locis provinciae ludiliterarii structura, rectoribus et stipendiis in debitam formam sunt restituti. Quod exemplum utinam et alii quam plurimi perpenderent, et in tempore imitandum curarent, ne patria nostra inter medios hostes gratia Dei non incultissima, per incuriam magistratuum, ad quos hoc officium pertinet, brevi degeneret in impiam barbariem. Quod ne aliquando contingat, omnibus modis succurendum fuit: ac ne quicquam adminiculorum religioni conservandae deesset, etiam constructa est pro necessitate studiosorum publica bibliotheca, omnigenis bonis autoribus, theologis, medicis, jureconsultis, ac caeteris politioribus pro nostra mediocritate referta.

De Pauperibus.

Cum ex Deuteronomio constet, non defuturos pauperes de medio terrae, quorum inopiam nostra benedictione sublevandam Deus praecepit. Et Propheta beatum apellat eum, qui intelligit super egenum et pauperem etc. Insuper et Christus in evangelio toties inculcat misericordiam, per quam adeo firmiter se nobis obstrinxit, ut talem sine dubio ipsum simus experturi, quales nos gesserimus erga pauperes, quos suo loco nobis in terris reliquit. Quidquid enim boni his fecerimus, ille sibi acceptum vendicat et gloriatur, et centuplum se repensurum promittit in tempore hoc, et in seculo venturo vitam aeternam. Alienum a professione nostra visum est, ut juxta consvetudinem patrum, homines morbo, senio aut paupertate confecti, in frigore, pluvia, et aestu bivia prostrati, et stipem cum ge-

mitu emendicare cupientes, inhumaniter negligerentur. Sed illis ultra consvetam aliorum pauperum in tribus hospitalibus sustentationem, publice prospectum est in civitate, ut omnes habeant tolerabilem victum. Ad quod pietatis opus exequendum, electi sunt duo providi et constantes viri e senatu, ac duo ex centumviris, qui singulis septimanis secundum facultates proventuum nostratibus pauperibus necessaria distribuunt. Caeterum cum privatorum largitiones in tanta rerum penuria non sufficiaut, ad eam dispensationem translatum est, quidquid inutiliter in res non necessarias prius est erogatum. Ac si verum fateri volumus, commodius esset omnibus rebus publicis ut proventus inutilium fraternitatum, et impiarum fundatiouum, item stulta legata quorundam testamentorum, nonnullas etiam vacuorum monasteriorum possessiones, cum impensis opificum ad meridianas caecorum lucernas inaniter profusis, aut si quid uspiam extat simile, ad ejusmodi sustentationem pauperum converterent: quoniam foeneratur Deo, qui miseretur pauperis et retributionem ejus compensabit ei. Pro 19.

De Pupillis.

Post provisionem Pauperum, proxima cura debetur pupillis, quos Deus in pluribus locis veteris testamenti diligentissime commendat magistratibus, et sese illorum judicem ac protectorem pollicetur futurum. Cum autem compertum sit, in bonis pupillorum varias iniquitates saepenumero committi, secundum aequissimam formam juris illis duximūs succurendum, ne quis pius tutelae administrator inscius ejusmodi justitia, gravius impingat, et concitet in se furorem Dei vindicis pupillorum. Quamobrem constitutum est, ut integra haereditas pupillorum per ordinatos e senatu viros diligenter conscripta et obsignata in praetorio conservetur et pupillis ex ea de honesta educatione subveniatur. At si quis extra hanc ordinationem testamento scriptus sit tutor, absque autoritate senatus nullo modo tutelam administret, nec bona pupillorum, nisi prius per magistratum conscripta, in potestatnm accipere audeat. Cum autem tutoris praecipuum officium sit, ne indefensum pupillum relinquat, minime videtur defendi, cum non fit nomine illius, quod quilibet paterfamilias idoneus in rebus propriis faceret. De omnibus ergo, quae tutor fecit, cūm facere non deberet: item de his, quae non fecit, praestabit do-

lum et culpam, et quantam in suis rebus diligentiam. Quod si pupillus aetate, metu, vel calliditate tutoris circumscriptus, inciderit in captionem, causa cognita a judice in integrum restituatur. Nam cum pupillus ex nullo contractu sine tutoris autoritate obligari possit, (quoniam juxta regulam juris Pupillus nec velle, nec nolle in ea aetate creditur) nulla aequitatis ratio permittit, ut in rem suam tutor autoritatem accommodet, quo cum alterius detrimento et injuria fiat locupletior. Nec vero recte faciunt, qui pupillis bonae indolis impensas ad institutionem et necessaria studia praetextu fidelioris dispensationis denegant, et fingunt, sese illis integras conservaturos opes ad tempus, quo illis minus indigebunt. Verum utcunque ista contingant, officio tutoris incumbit, rationes actus sui pupillo praesentibus ordinatis magistratibus reddere, quorum justam sententiam absque voluntate pupillorum per verecundiam aut timorem extorta, ratam haberi decernimus. Nec permittendum tutori, tantum in rationibus reputare, quantum impendit, si plus quam opus fuit, inutiliter impenderit: sed ut solum id recuperet, quod praestare debuit. Quod si qua justa causa suspectus tutor fuerit, debet per magistratum a tutela removeri, et tutela aliis bonae fidei viris commendari.

De Libertate Christiana.

Postremo qualis sit ratio Christianae libertatis, ex multorum testimoniis non potest esse ignotum iis, qui veritatem diligunt. Quod tamen nonnulli calumniantur, nos licentius egisse in iis, quae non modo sunt libera, verum etiam a Deo ipso instituta, sciant post hac et pervasum habeant, quod ab ecclesia catholica et orthodoxa fide, atque ipsa evangelicae veritatis doctrina in nullam partem declinavimus. Nam quod de matrimonio sacerdotum inaniter objiciunt et criminantur cum etiam ipsorum sententia matrimonium numeretur inter sacramenta. Sacramentum non potest esse aliquid malum, igitur iis, qni continere nou possunt, potius erat praecipiendum quam prohibendum. Praecipue quod Apostolus 1. Timoth. 4. vocat doctrinas daemoniorum, quae prohibent contrahere matrimonium, et jubent abstinere a cibis, quos Deus creavit ad sumendum cum gratiarum actione fidelibus, et iis, qui cognoverunt veritatem. Quoniam quicquid creavit Deus, bonum est, et nihil rejiciendum, si cum gratiarum actione sumatur etc. Dies festos propter multiplices abusus

in angustum contraximus, observatis tamen omnibus iis, qui in ecclesia generali ob historias in sacris literis comprehensas sunt recepti. Proinde nemo nos ulterius judicet in cibo et potu, aut in parte diei festi etc.: quae sunt umbra rerum futurarum et observationes judaicae: Quoniam juxta praeceptum divi Pauli in libertate, qua Christus nos liberavit, stabimus, et minime iterum jugo servitutis subjiciemur, neque curabimus invidos hypocritas, qui claudunt regnum coelorum coram hominibus, ipsi non ingrediuntur, et ingredi cupientes prohibent. Satis hactenus propter infirmos, vel potius incredulos et obstinates a nobis est cunctatum. Quod si nunc tandem fideilier admoniti in incredulitate sua jacere perseveraverint, obstinatam tnfirmitatem ipsorum haud ultra duximus exspectandam; Sed omnem plantationem, quam non plantavit pater coelestis, eradicabimus, sicut eradicata est in aliis piis ecclesiis, a quibus deflectere non est necessarium: quoniam certum est, nullam humanam constitutionem obligare quemquam sub poena aeterna damnationis. Furor enim et indignatio adversus omnem animam ordinationi divinae contradicentem.

Hortamur itaque omnes, in quorum manus haec scripta inciderint et obtestamur per adventum domini nostri Jesu Christi, et salutem animarum suarum, ut neglectis impiorum obtrectationibus causam nostrae religionis diligentius perpendant atque examinent. Timeant Deum, et dent illi honorem, quoniam adest hora judicii ejus, quo perfidos adversarios praeceptorum suorum et sacrilegos murmuratores, cupidos redire ad ollas carnium Aegypti, exterminabit et computrescere faciet in deserto, et excitabit sibi novum populum, quem gloriosissime iutroducet in requiem suam, eo quod crediderunt verbis ejus, et in viis ejus manserunt, nec iverunt post inventiones hominum, sicut patres eorum, qui obduraverunt corda sua, et causam suam pertinaciter justificaverunt contra altisimum, ac Deo novos cultus contra praeceptum ejus ausi sunt violenter obtrudere, quos ille non respicit neque curat, qui se dixit frustra coli doctrinis ac mandatis hominum. At si quis sermonem Christi servaverit, mortem non videbit in aeternum. Qui autem ex Deo est, verba dei audit. Oves Christi vocem ejus audiunt et illum sequuntur: alienos autem non sequuntur, sed effugiunt ab eis, quia non noverunt vocem alienorum, qui a semetipsis loquentes, nihil aliud quam proventum et gloriam propriam quaerunt. Caveant itaque omnes ab ejusmodi pseudo prophetis, et videant, ne voluntaria socordia caeci a caecis ducibus per viam latam et spatiosam pertrahantur in foveam, unde

nulla erit redemptio. Neque enim excusatio ignorantiae restabit servo, qui nesciverit voluntatem domini sui, multo minus ei, qui scire noluerit, aut facere contumaciter recusavit. Nos praesentibus scriptis palam testamur, quod aliorum gratia isto negotio nihil posthabuimus. Et licet quaedam leviora quam conveniebat, hic videantur inserta, quaedam etiam brevius et imperfectius explicata, si tamen quispiam caeteras religionis eras ac cerimoniarum quisquilias in ecclesiis reformatis jam olim abrogatas plenius cognoscere voluerit (quando quidem ecclesiasticam ordinationem Wittembergensium potissimum secuti sumus) ex doctisimis illorum scriptis rationem omnium intelliget. Si quis quaerere ac resipiscere neglexerit, sangvis ejus sit super eum.

Finis.

II.

Praefatio praemissa libro: „Reformatio Ecclesiae Coronensis ac totius Barcensis provinciae. Cum praefatione Philippi Melanthon Witembergae anno 1543. per Josephum Kluge 8-ve 22 pag."

Philippus Melan S. D.

Inde usque ab initio, postquam exorta sunt imperia, gentes omnes inter se ferro grassatae sunt, et subinde mutationes Regnonorum tristes et luctuosae factae sunt. Primum Babylonii, postea Assyrii, deinde Persae regnarunt. Hos secuti suni Graeci. Deinde Romani, mox Parthi, deinde Saraceni, seu Arabum latrones, mox Turci procul ex Caucasi jugis educti Inter hos gentium tumultus, et inter has Regnorum ruinas res ipsa ostendit, semper duriter quassatam esse Dei ecclesiam. Nam ut bella et urbium excidia fatales poenae sunt scelerum, idolomaniarum, libidinum, crudelitatum inter gentes, ita et ecclesiae delicta puniunt. Sed illud est piis diligenter considerandum, cum bella pariter grassentur in impias gentes et ececclesiam, Epicurei existimant, inane nomen esse ecclesiam Dei, nec

ullam partem generis humani Deo curae esse. Sed nos, qui testimonia de ecclesia omnium temporum certo consilio Dei tradita, inde usque ab initio in Scriptis propheticis tenemus, discamus ex superioribus exemplis, Deum semper reliquias sibi ut ita dicam excerptas, ex prophana multitudine servasse et per has instaurasse, et Ecclesiam et doctrinam, sicut in diluvio servavit familiam Nohae, ut instaurandae Ecclesiae seminaria essent. Sic cum gens judaica abduceretur in Chaldaeam, servati Daniel, Zacharias et magna multitudo. Sed illud est deplorandum: Non saepe vetus flos restituitur post illas insignes mutationes. Post diluvium quanta humani generis imbecillitas, quanta terrae deformitas secuta est. Ita post reductam gentem judaicam ex Chaldea nunquam splendor regni talis fuit Davidis aut Ezechiae tempore. Discamus ergo has regnorum mutationes poenas esse peccatorum, nosque ad poenitentiam et pietatem excitemur, ut Deus mitiget poenas et nos inter suas reliquias servet. Maxime vero hi, qui in tali dissipatione ecclesias gubernant, hanc consolationem populo exponant, ne existement, prorsus objectum esse a Deo universum genus humanum, sed in his tantis malis portum aliquem prospiciant, cogitent exempla omnium temporum et calamitatum causas, et ecclesiam luctantem inter has aerumnas et confugiant ad vocem Evangelii, sciantque ibi mansuram ecclesiam, ubi Deum adesse, exaudire, servare reliquias et coetum aliquem, ubi manet vox Evangelii. Sicut Christus clare testatus est Joh. XV. „Si manseritis in in me et verba mea manserint in vobis, quicquid volueritis, petetis et fiet vobis." Nec profecto sanis mentibus ulla consolatio alia proponi potest, in qua acquiescant praeter hanc doctrinam, quae ostendit hunc portum, videlicet Christum.

Quid prodest polliceri Pannoniae, quae tot saeculis pro nobis arma gessit, mutuam et debitam defensionem? Quid prodest, recitare fatalia excidia omnium Imperiorum? Quid prodest, deplorare communem humani generis conditionem, quod universum morti et variis fortunae cassibus obnoxium est, ut dicitur in poëmate:

> Constat aeterna, positumque lege est,
> Ut constet genitum nihil.

Haec non levant luctum, sed portus monstrandus est, quis finis aerumnasum futurus sit, et an Deo in tantis miseriis curae simus, sicut ipse inquit: „Invoca me in die tribulationis, et eripiam te et glorificabis me." Pie igitur et sapienter faciunt aliquae in Panno-

niis ecclesiae, quae doctrinam curant repurgari, et ut populus in his miseriis consolationem firmam audiat, et ne in his nomen Christi dedeleatur. Nec vero dubitandum est, Deum in iis locis, aliquas sibi reliquias, aliquos coetus, aliqua studia, aliquas scholas servaturum esse, ubi sonat vox Evangelii sublatis idolis, et recte invocatur Deus fiducia filii mediatoris. Quare pii ubique dent operam, ut ecclesiis suis vera ratione consulant.

Aus C. G. Bretschneiders Corpus Reformatorum, Halle 1838 S. 172—174 Nr. 2752 wo es heißt, daß diese Melanchtonische Ausgabe der Honterusischen Reformatio in den Bibliotheken zu Hamburg, Helmstädt und Nürnberg vorhanden sey.

IIII.

Apologia Reformationis a Mag. Joh. Hontero conscripta anno domini MDXLIII. Coronae, ad Comitia generalia data.

Etsi cum plerisque Christi fidelibus christianis per multos annos ardentissime exspectaverimus generale Consilium, quo Ecclesia Christi in Evangelicam certam et uniformem ordinationem restituta, omnes privatae observationes ubique locorum tollerentur et penitus obliterentur, tamen quorundam cunctatio totam christianitatem tam diu suspensam tenuit, ut interim multorum millium hominum animae scandalo, dissidiis, dubitatione imo et desperatione perderentur. Cui miseriae si a superiori potestate maturius fuisset succursum, et status Ecclesiae juxta ordinationem Christi et Sanctorum Apostolorum in debitam formam esset redactus, nemini dubium est, quin non solum Patria Transilvania nostra, sed omnes totius orbis Ecclesiae Christianorum, abrogatis prioribus ritibus concorditer piae ordinationi sacri Concilii fuerint sua cum gratia submissurae. Quoniam vero in praesentiarum causa ordinationis nostrae a nobis exigitur, pro temporis brevitate paucis respondebimus et rationem reddemus, quid potissi-

mum nos moverit, ut christianae ordinationi concorditer et constanter assentiremur. Tametsi sperabamus, puod absque interpraetationibus uostris, qui cuperent ex libris aliorum Theologorum arctissime Doctorum, quorum copiam Venerabilibus Dominis Albensibus minime deesse compertum habemus, facile essent intellecturi, causas eorum ominum, quae nostratibus Ministris compendiosissime sunt tractata; tamen it frustra optavimus neque in posterum it fieri unquam divinamus; sed cum difficillimum sit respondere ac defendere, ubi nihil certi proponitur, veremur, ne non tam exiguum istud, quod audimus, verum et alia quaedam, nonnullorum animos, qui causas nostras non satis perspiciunt, offendant, ideoque cogimur quodam modo ipsi divinare tantum, quid in reformationis libello nostro quibusdam bonis Viris scrupulum et molestiam parare videatur. Quamvis et nunc testatum esse volumus, nos in nullis ac nullius cujuscumque condititionis hominis praejudicium, injuriam, ignominiam aut levissimam offensionem quicquam edidisse, sed omnia, quae in Reformatione brevissime continentur, Pastoribus et Ministris nostrae patriae ad tempus usque alicujus sanctioris Concilii esse cnscripta. Quapropter quod ad ordinationem illam attinet, quoniam omnia singillatim et sufficienter enumerare prolixum ac fortasse molestum et taediosum foret, ex multis causis paucis quasdam breviter recensebimus coram Deo vivo pro singulari erga Christum favore, ad quae patienter attendant, omnes obsecramus.

I. De nostra erga Potestatem obedientia.

Primum itaque confitemur et constanter affirmamus, quod in nulla parte istius minutissimi Libelli aut ordinationis nostrae ecclesiasticae contra obedientiam Sacrae Reginalis Majestatis Isabellae, Dominae nostrae Clementissimae, aut contra Reverendissimos Regni Hungariae Proceres ac ceteros Magnificos Dominos quicquam attentaverimus, egimus aut agamus, quemadmodum nobis verissimi testes erunt etiam extranei fortassis nunc praesentes in diaeta, qui statum Ecclesiae nostrae oculis suis viderunt et cognoscerunt, quod omnia officia Divina cum tanta devotione et reverentia apud nos peragatur, ut antea nunquam similiter aparuerint. Atque utinam! quod pace omnium dixerim, omnes ubique subditi pari fide et obedientia potestatem ac superiores suos colerent ac observarent, ut colunt, qui

Christum et verbum ejus sequuntur, unde dicunt, potestati a Deo ordinatae resistentes, Deo ipso resistere, a quo facto semper et ubique probati sunt alienissimi, non ergo dubitaremus Sacram Reginalem Majestatem ac caeteros Principes Regni Viros cum tanta animorum tranquilitate et securitate Regnum administraturos, ut primum sentirent, et vitam sibi fore jucundiorem. Siquidem tanta animarum concerdia, tam prompta omnium subditorum erga Superiores suos observantia, per sinceram Evangelii praedicationem statim subsecuta est, ut ne levissima quidem suspicio alicujus dissidii vel contradictionis posthaec apud nos reliqua sit. Quod utem contra obedientiam superiorum, arguimur ordinationem instituisse, scimus, et certi sumus, quod Sacra Reginalis Majestas Domina nostra Clementissima, pro sua et suorum erga Deum omnipotentem pietate, nihil unquam ullo modo dixerit et statuerit contra verbum, neque prohibuerit ordinationem et praeceptum F. C. id quod etiam de ipsius christianissima anima sentire solum, nedum dicere, impium et absurdum fuerit. Quamobrem cum neque Sacra Reginalis Majestas, neque Reverendissimus Dominus et patronus noster gratiosissimus, neque caeteri Praelati Domini Christianissimi unquam contradixerunt Verbo Dei, sed illud religiosissime colunt et defendunt ac severiter diligunt eos, qui illud sequantur, confidimus nos in hac causa inculpabiles et innocentissimos futuros, si paucis utcunque demonstraverimus. Quod nihil sine respectu majoris concordiae, subditorum suorum et manifesta authoritate Scripturae S. et praeceptorum Dei Altissimi, hoc periculosissimo tempore et loco variis periculis obnoxio proposuerimus. Sed quicquid id est, quod agimus et egimus hactenus justissimis ex causis et diversis necessitatibus moti, propter mandatum Dei et communem salutem nostram suscipere coacti sumus et fuimus, Quae omnia si boni et aequi Fautores verae religionis cognoverint, et animadverterint, non modo non indignabuntur fratribus suis, aut sese injuria affectos putabunt, sed speramus et gratulabuntur et collaudabunt causas et factum nostrum atque defendent.

II. Contra objectam Discordiarum Causam.

Porro qui verbum Dei et observationem Praeceptorum Christi contra nos Causam seditionis et discordiarum nominant, etiam, si copiosissime super hac re respondere possimus et ante oculos ponere

nullitatem hujus assertionis, quippe nonnulli parum advertentes alicujus nominis nos reos appellant, tamen id in praesentiarum neque tempus, neque locus patitur· Respondebit, credimus fortiter Arbiter universorum Justus Judex Jesus Christus et palam faciet brevi, ut semper fecit, an per observationem Praeceptorum suorum ullam Discordiarum occasionem cuiquam dederimus vel an dederint diversum sentientes a nobis? Quandoquidem et antea testati sumus et nunc quoque testamur, quod nihil gratius in vita nobis potest adtingere, quam si viderimus, oves Christi dispersos in uno et eodem ovile Catholicae verae Ecclesiae unanimiter vivere, cum quibus et nos in vera et perfecta unitate fidei semper et perlibenter consentimus Nam et Divus Paulus in plerisque locis invitans ad mutuam concordiam, jubet, ut omnes idem sentiamus, ut sit una fides omnium una et eadem regula, sicut et omnium unum Baptisma, unus Deus. Sed per illud unum sentire et idem credere nihil aliud voluit intelligere, quam sentire illud, quod in Sacris Literis nobis Jesus Christus praecepit et proposuit, quoniam extra Verbum Dei et extra observationem Praeceptorum Christi nulla vera neque stabilis concordia unquam fuit, neque tutura est in aeternum. Quam firma autem, quam constans et quam inexpugnabilis semper fuerit piorum concordia et quam pacifice semper cum omnibus vixerint ii, qui Christo fideliter adhaeserint et quod ab invicem nunquam sint separati, pluribus exemplis notius factum est, quam ut ulla demonstratione egeat. Sin autem aliquid indiecens in Ordinationem nostram irrepserit, quod nos penitus fugit, qui nullius intentionis ejus etiam nobis conscii sumus, iterum atque iterum oramus, ostendetur nobis id ipsum apertius aut saltem ex Verbo Dei convincamur, ubi minus christiane aliquid fecerimus, parati sumus semper concedere et nos submittere potentissimo Verbo Dei, quod unicum nos omnes christianae concordiae vinculum obligans, causam et radicem ac fontem credimus et confitemur.

III. Quod Authoritate Dei et Superiorum omnia fecerimus.

Ut autem progrediemur ad connumerandas breviter causas et Divinas Authoritates, quibus impulsi praeceptum Christi diligenter observare contendimus. nequaquam utimur testimoniis obscurioribus ac prolixioribus sed vulgaribus notis usitatis et simplicissimo verbo cuiquam notis, ne sit quis etiam nunc minus satis factum dicere

possit. Ante omnia Rex et Propheta *David* in Spiritu Dei *Psalm* II. praecipit, dicens: Et nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram etc. Item Mos. *Deut.* XVII. 18, 19. similiter mandat Regibus, ut librum Divinae legis et scripturam omnibus diebus vitae suae habeant ac legant, ut discant, timere Deum suum et custodire verba, et ceremonias ejus quae in lege scripta sunt. Cum igitur Deus ibidem et passim alibi in scripturis dederit potestatem Regibus et Principibus non ad destructionem, sed ad aedificationem religionis, ac illos custodes et defensores praeceptorum suorum esse jusserit, nos autem leges illas praemonstramus nullo modo contra officium Regis et potestatis fecisse dicendus, qui id fecit, quod Deus superioribus Praelatis id non facientibus ab omibus etiam subditis exigendum praecipit. Nisi ergo probatum nobis fuerit, quid contra praeceptum Dei in hac Ordinatione quidquam fecerimus, nunquam probari poterit, nos contra Authoritatem superioris potestatis aliquid constituisse, quoniam non tantum plenam Authoritatem, verum etiam Consensum et Praeceptum Potestatis, omnes ex aequo habent, ut colant Deum juxta Praeceptum ejus. Qui ergo in exsequendis mandatis Dei a potestate et custode et Exactore illorum putant veniam petendam, perinde faciunt, ac similes in procinctu aeque pugnantium contra inimicos eorum, qui adversus eos quamvis adversa videant, nollent gladium pro communi defensione educere, nisi prius veniam a suo Imperatore separatim postulaverint. Cum tamen sub poena capitali commune Praeceptum sit omnium, ut armati fortiter resistant. Nemo itaque jure nos reprehenderit, si faciamus id; ad quod faciendum ex Praecepto Dei et Superiorum nostrorum scimus nos esse obligatos. De malo autem esset, si non fecissemus, neque voluissemus facere, id quod scimus nos utriusque potestatis praecepto teneri.

IV. Quod Praeceptum Dei sit necessario servandum.

Quoniam vero Sanctorum Martyrum exemplis et verarum scripturarum testimoniis constat, quod etiam hominibus, contradicentibus et prohibentibus Praeceptum Dei in iis praecipue, quae ad religionem et fidem in religione spectant, sub poena aeternae damnationis non sit parendum, juxta dictum Divi Petri notissimum in *Act* IV. 19. Oportet Deo magis obedire, quam hominibus et Christus Math. XXII, 21 inquit: reddite Caesari, quae sunt Caesaris, et quae sunt

Dei Deo. Item Psalmographus Psalm CXLVI. 3. Nolite confidere in Principibus, in filiis hominum,, quibus non est salus, et maledictus, qui fidit in homines et ponit carnem brachium suum, et a Deo recedit cor ejus Jer. XVII. 5. Insuper Christus in Evangeliis: frustra me colunt docentes doctrinam hominum Matth. XV, 9, Similiter Apostolus 1 Timoth. VI. 3. Si quis aliter docet et non aquiescit sacris sermonibus Domini nostri J. C. sed insaniens circa quaestiones et pugnans verborum, ille nihil veri cognoscit: sejungere ab iis, qui ejusmodi sunt. Et *Gal.* I. 8. Si hos aut Angelus e coelo annunciaverit vobis, praeterquam quod evangelizemus vobis Anathema sit. Et similia multa testimonia, quae sparsim in utroque testamento legentibus occurrunt. Contra autem vel unicus Psalmus CXVIII. quem etiam sacrificuli in horis suis Canonicis orant et in Ecclesiis publicis decantant, omnibus Christianis posset ac deberet sufficere ad intelligendum, quanta veneratione et constantia adhaerendum sit mandato Dei. Ex his compluribus pauca quaedam simpliciter sine ulla prolixiore explicatione proferemus, judicent omnes et perpendant fulmina, maledictionem, quibus orantes et psallentes quotidie devovent eos, qui recedunt a Lege, a viis, a testimoniis et Praeceptis Domini. Siquidem Propheta itidem in Spiritu Dei dixit. Increpati superbos, maledicti, qui declinent a mandatis ejus, quia tantum domini mandati mandata tua custodire nimis: lex tua omnes vitae tuae viae omnia mandata tua et omnis tua veritas. Item Christus Jesus de Patre: Scio, inquit Joh. XVII., quod mandatum ejus est Vita aetaerna et si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit in aeternum de se asserit Joh. VIII. 51. Apostolus I. Cor. XVI. 22. Si quis non diligit Dominum J. Ch. anathema sit. Haec est autem dilectio Dei ut mandata ipsius servemus, Joh. XV. 14 et ut testatur ipse Christus. Si me diligitis, Praecepta mea servate et qui habet mandata mea et servat ea, is est, qui me diligit, diligentibus autem Dominum omnia operentur in bonum. Item, pax multa diligentibus legem tuam, et non est illis scandalum. Longe autem a peccatoribus salus, quia Legem tuam non exquisiverunt. Et quid tam multa? Mundus transit et concupiscentia ejus, qui autem facit voluntatem Dei, ille manet in aeternum. 1 Joh. 11. Et quia nos quotidie in Oratione Dominica oramus: fiat voluntas tua. Quoniam autem illam voluntatem ex verbo Dei bene scimus ac intelligimus, oportet etiam, si vere ex animo oramus, illam facere, ne vapulemur. Et ut omnia verbo comprehendamus, neque enim possumus habere excusationem

ignorantiae, quae omnia Christus ulterius testificatur dicens: Omnia, quaecunque audivi a Patre meo, nunciavi vobis. Annunciavit autem non tantum ut sciamus ipsi, sed ut et praedicemus aliis et ut omnes omnia illa praecepta servemus. Sic enim idem inquit apud Evangelistam *Lucam:* Quid vocatis me Dominum et non facitis, quae dico. Quid et in fine Evangelii secundum *Matthaeum.* Apostolis praecipit: Docete gentes servare omnia, quaecuuque praecepi vobis. In quibus omnibus profecto nihil odiosum, nihil superfluum, nihil ad vitam aeternam non maxime necessarium credimus ipsum praecipisse, neque versum alicujus rei necessariae oblitum, quem alii post se inveniendum et excogitandum reliquerit. Ita si volumus ad vitam ingredi, servemus mandata et quidem mandata illius, qui solus est veritas, via et vita. Omnes autem homines, quod non sequuntur Verbum Dei, declinarunt et inutiles facti sunt et non est veritas in illis, quem admodum ssserit Propheta: Omnis homo mendax. Extant etiam benedictiones et maledictiones infinitae Mosis desuper in *Deut.* Ubi omnium generum benedictionem benedicit omnibus, qui audiverunt vocem Domini sui. E contra omnium generum terribilium maledictionem maledicit omnibus audire nolentibus vocem Domini Dei sui, neque custodientibus et facientibus mandata ac ceremonias ejus. Ouae omnia, si quis pius Lector diligenter perpenderit, non videmus quid defensionis amplius super omnes et singulos Articulos exiguae Reformationis a nobis desiderari possit.

V. De exemplo Civitatum in Praefatione reformationis.

Sed procedendum ulterius ad explicandam sententiam nostram in eo, quod scriptum est: *Nos exempla Clarissimarum Urbium secuti.* Nec satis mirari possumus, cur illud nobis vitio vertatur, quod praecipue sperabamus pro nobis et pro causa nostra futurum, nam non omnium primi, neque per arrogantiam et temeritatem novitatis gratia suscepimus aliquid, quod non multo prius a viris Doctissimis et experientissimis fuisset nomine Dei ordinatum, praesertim cum immediate Dictum illud antecedat; *nec quid sine testimonio Scripturarum sacrarum*: et immediate sequatur: *quae sunt ad salutem necessaria et habent manifestum mandatum Dei.* Itaque Ecclesias aliarum Civitatum non simpliciter, sed eatenus, quod illae Christum Jesum et verbum ejus sequuntur, sic enim et Apostolus hortatur: Estote

imitatores mei, sicut et ego Christi. Ubi vero dictae ecclesiae Christum non sequuntur, neque claritatem urbium, neque magnorum Regnorum autoritatem, sed nudum verbum Domini; quod est lucerna pedibus nostris et lumen nostris, illud unicum respeximus et respicimus de prasenti et semper respiciemus. Quamquam et nos de omnibus, in quibus aliarum Civitatum exemplar secuti sumus, hactenus manifestum Verbum Dei allegavimus, quod Deo ipso volente, partim nunc, partim post hac (si opus fuerit) alias copiosius demonstraturi sumus.

VI. Ad Scriptum de Doctrina.

Qod in verbis, de Doctrina quaedam de Ministris acerbius scripta videntur, non indignabitur, quisquis intelliget, de quibus ministris haec senserimus, licet in Opusculo nostro non decuerit, omnes nominatim ponere. At de venerabilium Dominorum Albensiuu et Strigoniensium examine nihil conquesti sumus, neque fidem ac diligentiam illorum judicavimus. Sed luce clarius constat, quod superioribus annis quidam homines a litteris et ab omni pietate alienissimi, incertum cujus negligentia (cum hic non liceret, sicut Romae) sub titulis sine risu recusandis, nullo praecedente examine pecunia mercati sunt Ordinationem, quorum nonnulli quondam in hac Provincia cum magno offendiculo hominum infructuosissime administrarunt officia, usque adeo rudes et crassi, ut nesciamus, an aliquis ingeniosum psittacum, non citius docuisset latinum Introitum, quam illi celebrationem unius et ejusdem Missae. Et quamvis hi nescirent concionari, neque infantes baptizare, neque Missam, quam tamen adhuc ante reformationem saepius celebrarant nunc post eandem nescirent celebrare, multo minus Sacramentum rite administrare, tamen vicem Ministri pro consuetudine supplebant. Quis pius tantam profanationem hujus Sacri Ordinis non condoleret, ubi similia videt et quotidie audit? Quis non istam hypocrisin, quae in ignominiam aliorum bonorum ac simpliciter piorum cedit, jure execrabitur? De illis, ut ad meliorem reducantur frugem, sumus secuti. De piis vero et honestis Pastoribus et Ministris honestissime semper locuti sumus et loquimur de praesenti, ac eos in meliori pretio et honore habemus, ac justioribus proventibus fovemus, quam ante hac nunquam.

VII. De Baptismate.

In Textu de Baptismate nihil videmus, quod non ex antiquissimis Ecclesiasticis Scriptoribus perfectius, quam ex nova Declaratione nostra possit intelligi. Si quis tamen caeteros bonos Authores fastidit, saltem legat in Decreto Gratiani de Baptismate et plura cognoscet, quam nos scribere voluerimus, licet communi consensu omnium Chrisi fidelium, sicut nunc, ita olim Anabaptismus fuerit prohibitus, de quo non arbitramur ulterius disquirendum, neque putamus esse disputandum. Caeterum quod ex vocabulo usus, ibidem inserto, puibusdam videmus non rectam, neque catholicam de sacramentis habere sententiam, aut ex dignitate porrigentis personae aut accipientis veritatem sacramentorum oriri, nunquam ista fuit intentio nostra, neque verba nostra illud significare possunt, quod facile negotio licebit ostendere; quamvis et paulo superius satis aperte confessi sumus. Quod Sacramentis nihil accedit, neque decedit ex qualitate ,hoc est: ex dignitate et indignitate Ministrantis quod dignus aut indignus usus non faciat vel tollat Sacramentum: Quoniam vero in ista controversia decidenda a Theologicis rebus ad Grammaticam descendere debeamus, dicimus, atque affirmamus, quod vocabulum: „Usus“ neque in loco hoc, neque fere alias appositum sit ad abusum; sicut neque id opus malum contrarium id fore putamus, quod multis authoritatibus ex Cicerone et aliis auctoribus (si hic locus esset) possumus; sed juxta Germanam et veram sententiam usus bonus et absus sunt tantum proposita. Usus autem et non usus, sicut opus et non opus similiter contrariantur. Et quemadmodum opus duplex: bonum et malum, ita et usus duplex, bonus et malus. Bonus autem usus terminus generalis est et communis ad utramque. Sed nunc ista sufficiat lyra.

VII. De Missa privata.

Quantum ad rationem de Missa attinet, quoniam negotium istud paucis verbis perfici non potest, nec nobis pro aliorum instructione opera prolixiora cudere licuit, optaremus, ut ex libris Doctissimi Philippi Melanchtonis et aliorum judicia probatissimorum Theologorum, plenariam declarationem, qui vellent, peterent, nam et nos iisdem causis moti sumus in abolitionem missae privatae, qui-

bus et ipsi. Sed quoniam authoritates in re theologica ex Sacris Literis de missa a nobis sine dubio requiruntur, tametsi hoc genus litigandi in omnibus aliis causis inusitatum sit, ut auctore nihil proponente, reus cogatur, onus probationis in se suscipere, id quod amplius de hac missa dici potest? nemini studioso pietatis ignotum esse arbitremur id, quod nos missam appellamus ex forma et verbis Institutionis S. S. Coenae Domini, quod nos missam appellamus ex forma et verbis institutionis sacrae coenae formam suam accepisse affirmandum, sed quomodo id fieri potuit, non video, formam enim sacrae coenae D. Paulus *Cor. XI. 15.* accepisse a Deo affirmat. Dominus autem in sacra coena nihil commedit ac usus est pro se, sed dedit sacram coenam suis discipulis tunc auditoribus, nec post illam dimisit illos, sed secum in hortum ad passionem deduxit, Missam celebrans, vero contrarium facit. Ad praeceptum autem Domini nihil quidquam cuiquam homini licitum est addere, nec ab Ordinatione Christi declinare ad dextram aut sinistram: Quisquis ergo praedictorum aliquid fecerit, contra Christum facit, Christo ipso teste, ubi dicit: qui me non diligit, sermones meos non servat. Et alibi: qui non est mecum, ille dispargit. Summa summarum: qui non facit, quod facere debet, videtur facere adversus ea, quae sunt justa. Et qui facit, quod facere non debet, non videtur facere id, quod justum est. Verum ut complura brevitatis causa suprimamus, illud praetermittere nequaquam possumus, quod exstat in Apostolicis libris: justus ex fide vivet, et sine fide nemo placere potest Deo. Quidquid autem ex fide non est, peccatum est. Atque fides ex audita, auditus per verbum Dei sit. In privata missa nihil auditur, quomodo ergo inde oriunda est fides? Si ergo nos in hac parte nihil fecerimus, cujus non habemus manifestum verbum Dei et testimonium J. Chr. simul probamus, veram fidei virtutem nunquam amisisse, quia neglecta Scriptura quam Christus apud Johannem V. praecipit scrutandam, sequantur id, cujus nullum certum, neque evidens verbum aut praeceptum Dei habent, videant obsecramus, ipsi, qua fide et quid agant et considerent, ne judicent ipsimet opus locorum scripturae sacrae proprium. Nam fundamentum aliud nemo potest ponere praeter id, quod positum est, quod est J. Ch. 1 Cor. III. neque licitum aut tutum est, irritum facere praeceptum Dei propter traditiones hominum, id quod Christus Pharisaeis severissime exprobravit. Et D. Paulus dicit: quod hominis testamentum mutare non licet, multo minus testamentum Christi. Quaecunque etiam scripta sunt,

ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per consolationem scripturarum non per missas habeamus vitam aeternam Rom. XV.

VIII. De Participatione Mensae Domini.

Sed fortassis a nonnullis criminamur, quasi Missam funditus sustulerimus, et nullum illius vestigium habeamus? idcirco palam facimus omnibus, quod Missa secundum Ordinationem Christi nunquam sincerius, neque majori cum veneratione atque fructu apud nos fuerit celebrata, quam hoc tempore peragitur: quemadmodum suo tempore et loco testificabuntur omnes, qui formam Religionis et ceremoniarum in nulla parte reprehensibilem ac vituperandam in Ecclesia nostra viderunt, ac etiam deinceps visuri suut. Caeterum quod aliquos movet Articulus de participatione sacrae Coenae Domini sub utraque specie propter alias pluresque causas recordamur adhuc, quod quidam pii homines apud nos superioribus adhuc annis ante reformationem introductam flagrantissimo affectu Communionem Corporis et Sanguinis Christi Domini petiverunt; et cum semper et constanter illis denegaretur, postea infirmitatibus decumbentes, ubi sentiebant, sese jam morituros, horrendis execrationibus vindictam Dei iis imprecati sunt ecclesiarum ministris, a quibus ipsis negatum praedictum Sacramentum secundum formam institutionis Christi erat. Quae res non paucis hominibus in patria nostra innotuit, et per justam indignationem quotidiano motu praecedens at spirante Deo, quatenus illud non contra institutionem Christi est, impetrarunt. Sed concedamus et hanc causam esse leviusculam, tamen insuper compertissimum habemus ex relatione fide dignorum virorum ac testium et ex quibusdam impressis libellis, qui jam et per Transilvaniam circumferuntur, quod praesente Casarea Majestate et Legato Summi Pontificis, caeterisque Principibus ac Imperialium Civitatum Legatis, omnium denique Christianorum Statuum et Ordinum hominibus, non expectato generali Concilio Ratisbonae concorditer ab omnibus conclusum et susceptum fuerit, ut observatio Coenae Domini juxta institutionem Christi sub utraque specie omnibus Provinciis, Civitatibus, Oppidis et cujuslibet conditionis hominibus ab isto tempore debeat esse libera. Quapropter in eo negotio, quod authortiaate Summi Pontificis, Caesareae Majestatis et multorum aliorum magnorum et prudentissimorum virorrm consensu, semel determinatum est, pariter et ab omni.

bus permissum, nemo potest nec debet nos jure arguere, quod sine licentia superioris Potestatis etiam quicquam in hac re privatim egerimus.

IX. De reliquis Ceremoniis.

In Ceremoniis et cura aegrotorum nihil intelligimus, cui contradicere aliquis veritatis amator possit, nam in his omnibus ita temperavimus nos, ut etiam hi, qui vident et intersunt, nisi Libellum Reformationis legerint, male vix ullam illorum mutationem sentire possint. Quod autem officium matutinum sine exemplo aliorum locorum translatum est in tempus aurorae, et ratio potissimum impetit, quam referumus. Cum superioribus annis non mediocris exercitus diversorum, militum expectans adventum Gubernatoris Ludovici Gritti, per integram fere aetatem in hac Provincia versaretur et omnes arces ac propugnacula per Provinciam clausa tenerentur, quidam Ecclesiastici Pastores simul et Ministri, nacti occasionem aliorum negotiorum ac occupationum, quibus etiam revera tunc obstricti erant, officia Divina (ut postea cognitum est) etiam post solutam obsidionem Provinciae, aliquamdiu intermiserunt, idque per proximum superius biennium in custodiis moeniorum, multo magis ipsa necessitate urgente, eodem modo fecerunt, et (ut fieri solet) illam prius coactam negligentiam, ac a Divinis officiis accersationem in malam consuetudinem rapuerunt ita ut etiam nunc, postquam arces metu periculorum clausas teneremus, cum noctu in templis non possint, etiam interdiu noluerunt, hujusmodi officia peragere. Quod nobis minime tollerari videbatur, nec tamen etiam aliam rationem propter situm templorum inveniri potuimus, nisi ut illa officia more solito ad honorem Dei peragentur, tempus tamen mutaretur: nam alter utrum necessario erat faciendum, aut officia dei prorsus abolerentur; aut ut alio tempore peragerentur. In caeteris teneremur certum, dimittimus incertum, nec quemquam ullo verbulo cogimus, ut sentiat nobiscum, quemadmodum omnibus juxta spiritum suum liberum est sentire quidquid velint, ut rectum tantumodo ut et verbo Dei consenteneum sit, quod sentiant.

X. De sequentibus Titulis.

Praeterea in Articulis de Absolutione non aliter quam Catholici locuti nobis videmus: nam quod abusus, quorundam imperitorum

Ministrorum apud nos ullo modo tollerandos severius attigimus et prohibuerimus, hoc sane confidimus neminem pium unquam vituperaturum. Similiter etiam in duobus proxime sequentibus Titulis de Vocatione et officio Ministrorum nihil omnino possumus adevertere, quod ad ullius injuriam pertineat, cum nos totum illud negotium ad emendandorum eorum, quae prius per incuriam impie negligebantur, scripseramus, denique omnes ubique boni viri magis de eo gaudebunt quam ut offendantur, si adtendunt, nos errores tantum velle abolere. Sed etsi in omnibus jam annotatis Articulis et titulis a nobis esset erratum, id quod nulla ratione possumus intelligere, neque cognoscere, tamen respectum sequentis Ordinationis Scholarum, pauperum, et pupillorum nunquam non probandum.

Caeteria omnia non imerito deberent communi charitati condonari, et in optimam partem sicuti scripta sunt, ita etiam interpretari. Praesertim quod soli sine ullo cujuspiam Ecclesiae vel Civitatis exemplo causam pupillorum minime contemnendam sincerissime tractavimus. Qua quidem in causa, quantum iniquitatis olim in rebus pupillorum fuerit admissum, nunquam satis dici ac deplorari potest. Quidquid autem id est, quod ad Ordinationem scholarum, instructionem et institutionem Bibliothecae, et pauperum sustentationem ac caetera pertinet, sine magnis impensis perfici non potest, sed ut prorsus hoc negotio appareat, quod in extrema tenuitate nostra nequaquam jucundiores delicias aut majorem in hoc saeculo gloriam; sed solum honorem Dei omnipotentis et salutem proximi quaesiverimus. De quo in praesentiarnm nihil amplius addendum videtur.

XI. De Verbis in fine Conclusionis.

Quod autem ad Dictum in fine Conclusionis aut Epilogi nobis objicitur, illud nimirum: „sanguis ejus sit super eum,“ quasi hoc quodammodo mota praecatione, caeteros omnes homines (ut interpretantur aliqui) velimus ad similem libelli nostri et articulorum et titulorum observationem cogere, salva omnium bonorum scientia speramus, quod ex hoc Dicto nunquam poterit istud comprobari, et ut nunquam istam intentationem habuimus, ita nullum ejusmodi factum nostrum extra et intra patriam nostram potest contra nos ostendi: atque notissimum est, Sacras Literas diligenter evolventibus istam loquendi formulam non esse nostram, sed Apostolorum et Propheta-

rum, id quod paucis demontrasse suffecerit. Divus enim Paulus *Act.* XV. contradicentibus et Christo obedire nollentibus nec Evangelio suo sese conformantibus Judaeis excutiens vestimenta sua, dixit ad eos: sanguis vester super caput vestrum, mundus ego ab hoc tempore ad gentes vado. Et *Josuae* Cap. II. 19. qui ostium suae domus egressus fuerit, sanguis ipsius erit in caput ejus et nos erimus alieni. Item *Ezech.* XXXIII. XXXIV. audiens sonitum buccinae et non observans, si venrrit gladius et abstulerit eum, sanguis ipsius erit super caput ejus. Et in multis aliis scripturae solum sacrae locis similiter. Quod quid aliud in omnibus praedictis sententiis pariter et nostra alternatio si gnificare potest, quam si quis dicat, qui salutem propriam neglexerit, et incommodum proprium sponte sibi asciverit, ipsi sibimet culpam adscribere debet, ipse pro se rationem redditurus est, neque poterit causam et culpam suae perditionis in alios rejicere, nemo ipsum amplius excusabit? Quae sententiae nostrae significatio quantum a cogendo ad religionem distet, facile quivis sanus intelligit. Quamvis et alias satis notum est omnibus, quod Deo minime gratum sit ullum coactum absequium.

XII. Cur libellus reformationis impressus et editus sit.

Postremo, qud quaeritur, qua authoritate libellum Reformationis imprimere et in manus aliorum emittere tentaverimus? licet nemini dubium sit, qnod hactenus in toto terrarum orbe omnibus impressoribus sub quacunque potestate constitutis, fuerit liberum, et nunquam ulli prohibitum, quoscunque libros, etiam execrationibus dignos imprimere et publicare; attamen quia nobis praeteritum illud objicitur et improbatur, etiam hujus rei plenissimam rationem reddemus, quamvis magis speraverimus Transilvanos omnes congratulaturos, quod ad ornamentum patriae nostrae communis aliquid etiam apud exteros minime vituperandum e medio illorum prodiisset. Nunc vero ubi aontrarium accidit, nos veritatem causarum nostrarum minime celabimus. Impressus itaque fuit libellus, ut ante hac alias, ita et nunc testatum volumus, pro nostris pastoribus Saxonicis et ministris non etiam majorem ob causam, ut in his tumultibus unusquisque illorum, quae in religione observanda sunt, certam et ab omnibus eodem modo juxta verbum Dei institutam in formam in administrandis Sacramentis et reliquis ceremoniis haberet nec (ut ante hoc factum com-

perimus) quilibet pro suo intellectu in prasenti confusione bellorum et obsidionum; quam singularum Ecclesiarum ratio et cura prolixis occupationibus nullo modo habere potuit, novis et proprio intellectu excogitatis ritibus uteretur. At si res nostrae tempore praeterito et hoc tempore, in quo habitamus, fuissent beatiores, in hac parte conditionis merito fortasse a nobis istius facti ratio requireretur. Sed cum neminem lateat, nos jam per aliquot annos partim fuga, partim tractandis armis, tam antecedentibus rumoribus armorum, quam etiam praesentibus diuturnis obsidionibus gravius pressos et defatigatos fuisse, quam ullam aliam partem totius Transilvaniae. Quo quidem tempore patria nostra felicis memoriae Sacra Regia Majestas, ac postea similiter Sacrae Reginalis Majestatis commodo et prosperitati, non sine singularibus impensis fideliter servivit, nihil aliud per editionem hujus Libelli quaesivimus, nec quaesivisse ullis argumentis convinci possumus, quam ut consuleremus publicae concordiae, ac vitaremus confusionem et negligentiam circa observationem Religionis, quae hujusmodi observationibus adeo tenaciter plerumque soleat radices figere, ut etiam reparata pace magnis laboribus vix liceat mederi. Proinde confidimus et speramus, quod optimi quique veri et sincerae Religionis amantissimi, ut interim taceamus, de aliis plerisque causis, hanc unicam satis justam et sufficientem sint intellecturi et suscepturi, quae nisi nos ad talem Ordinationem impulisset, non parvam procul dubio jacturam hoc tempore, et in his ultimis partibus christiana fides accepisset. Accedit et hoc, quod superstite adhuc piae recordationis S. Regia Majestate, Domino quondam nostro Clementissimo, et verae religionis ac praeceptorum Christi Jesu aemulatore ferventissimo, nunquam prohibitus cuiquam fuit sincerus Dei cultus, cujus rei evidens testimonium inde videtur, quod tum temporis quibuslibet libere permissa fuit importatio omnigenum librorum in diversas partes totius regni Hungariae. Unde plurimi ubique homines copiam illorum consecuti legerunt, cognoverunt et firmius imbiberunt, quae in illis continentur, quam ut ullis modis patiantur ea ex animis suis evelli. Et cum quilibet pro suo ingenio intelligendas contenderet ejusmodi scripturas, tanta barbaries dissensionum in Ecclesiis nostris brevi subsecuta fuisset, ut in promiscuo vulgo nulla facultate potuisset componi, nisi uterque Magistratus videns de die in diem rem illam in immensum crescere, partes suas maturius interpossuisset, atque animos omnium praeventum publicae conditionis hocce libello sedasset. Cum autem per instantem tunc temporis necessitatem deliberatio hu-

jus causae cum caeteris popularibus communicari nequiverit, et populus in tam gravibus periculis constitutus omnem culpam malorum manifeste rejiceret in negligentiam Praeceptorum Dei et ordinationis Christi. ne videremur aliquem ad eandem observationem cogere (ut etiam nunc nobis a quibusdam false improbratur), neve tunc praesens malum alio graviori malo cumularemus, etiam propria conscientia coacti sumus pro conservatione nostra, et inprimis pro gloria nominis Dei obedire Patri coelesti, praecipienti: ipsum Filium suum dilectum audire et sequi Christum vocantem ac Omnibus dicentem: venite post me et sequimini me. Qui sequitur me, non manebit in tenebris. Qui autem ex Deo est, verba Dei audit. Et melius est obedire Deo, quam Sacrificia et victimae *1 Sam, XV*. Et quemcunque puduerit mei et sermonum meorum, inquit Christus Marci VIII in generatione ista, et fiilius hominis confundet eum; cum venerit in gloria patris sui cum angelis suis sanctis. Caeterum quominus in manus aliorum exemplaria Reformationis venirent, facile intelligi potest, quod nos prohibere non potuerimus impressionem ac divulgationem hujus libelli, praesertim quod quidam studiosi suo nomine mercatores Libellos Amicis eorum ita efflagitantibus, ad diversas partes transmiserint Nos vero, neque illorum, neque aliorum similium exemplaria ad nundinas ullas vendenda unquam circumveximus. Ex quibus omnibus manifeste liquet, quod in omnibus, quae nobis objiciuntur, sumus innoxii et nulla parte culpabiles, quatenus fecimus id, quod Deus omnibus faciendum praecepit ac a principe regnante non est prohibitum, et jam maxima parte Christianitatis est receptum: satis denique constat, quod id, de quo nunc agitur, sit negotium Dei, et non negotium hominum adeoque cognitio et dijudicatio ejus ad summum Deum etiam pertinet. Quod autem juxta sententiam aliquorum profuisset, Evangelium purum et sinceriter praedicare, et ex verbo Dei docere ac praecipere tantum, non vero libellis quibusdam etiam declarare non annuimus, ut faceremus illud, in quo etiam praedicantes ipsi facere volentem prohibeant. Nam Christus *Matth.* V. palam concludit dicens: qui solverit unum de mandatis meis et sic docuerit, minimus vocabitur in regno coelorum. Cum igitur in omnibus praedictis Jesum Christum et verbum ejus secuti sumus, et nihil contra illud probari potest nos fecisse, nec aliquem tam inhumanum scimus aut intelligimus, qui verbum Christi prohibeat, aut unquam prohibuerit, nos contra neminem videmur perperam egisse. Sin autem in hac brevi et praecipitata defensione aliquibus bonis

Viris non sit ubique satisfactum, aliquid amplius ex certis ipsorum causis opponere voluerit, ubi nobis cognitum fuerit, copiosius respondere parati erimus. Interea cupimus omnes in Christo valere. Coronae anno Christi 1543.

IV.

Decretum oder Beschluß eines Ehrsamen Raths zu Kronen über die Kirchen=Reformation.

Ex Decretali Coron. sive ex Libro Senatus Consultorum seu Plebiscitorum Civitatis Cornensis. Tit. de defensione Religionis 1. Reformatio Ecclesiae nostrae.

Anno domini 1543 in festo b. Johannis Evangelistae Senatus uterque, tam noviter electus, quam antiquus pio et maturo consilio, consentiente, immo nil ardentius votis desiderante tota Communitate Centumvirorum, sanctissime firmiterque statuerunt, se unniversa et singula, a minimis ad maxima contenta Libelli reformationis nostri facta, reformata, ac de sacris Literis (uti nec quicquam illis alienum illic continetur) fundata per dnum *Joh. Honterum,* pientissimae memoriae, vindicem in his partibus doctrinae purioris, in lucem emissi, rata, firma, inviolata, intemerataque, et quantum in humanis rebus, Deo duce et cooperante, situm erit, eo modo in posterum posteritati inconcussa servaturos, moturos, promoturosque ac defensuros.

Aus Daniel Reipchinus Kleinod und Ehrenkranz der löbl. Stadt Kron 2c. cap. 1.

V.

Dem Nahmhaftigen Weysen Herrn Martino Weysz, Burgermeister in der Hermannstadt, Meinem günstigen Herrn und Freund!

Gnad und Fried von Christo unserem Herrn. Günstiger Weyser Herr! Nachdem ich Euer Herrschaft Meynung vom Herr Christiano

Stadschreiber hab verstanden, hab ich mich sunderlich gefreuet, daß der allmächtige Gott seine Gnad hat geben, zu verordnen ein Zeit, darin man einträchtig von allen nöthigen Dingen, so die Ehr Gottes und unsere eigene Seligkeit betrefen, möge reden, den schädlichen Spaltungen der Ceremonien ein End zu machen und alles aus Grund der Schrift in gemein Ordnung zu bringen. Welches unserem ganzen Vaterland bei Gott dem Allmächtigen zu großem Fried und Gebenedeiung wird dienen. Zu solchem christlichen Handel hab ich nach Euer Herrschaft Begehren soviel, als an mir gelegen, ganz willig erbothen, in eigener Person dahin zu kommen, wo ich aber durch andere Ursach verhindert wurde, Meine Meinung durch andere gelehrte Leut ganz dahin zu schicken. So nu aber die obersten bei uns, die darum wißen, mir etliche Ursachen erzählt haben, und angezeigt, daß sie mich endlich nicht wollten, noch könnten laßen ziehen, sundern wollten an mein statt Andere erwählen, welchen ich alle Sach befehlen sollt, hab ich mich wider meine beste Gönner, Herrn und Freund nicht wollen einlegen. Daß aber durch mein Abwesen kein Hindeniß weiter geschehe, ist erwählt worden aus dem dem Rath Herr Valentinus Wagner und der Würdig Herr Mathias Pfarrherr zu Brenndorf, ein besonderer Liebhaber der christlichen Wahrheit, welcher meines Raths und Willen ein vollkommen Unterricht allezeit einträchtig verstanden hat, und alles nicht anders, denn ich selbst, wird wissen anzubringen und verantworten. Was ich aber weiter dienen kann, wird mich Euer Herrschaft allzeit ungespart finden.

Es hat mich auch Herr Christianus Stadtschreiber in Euer Herrschaft Namen gefragt, was ich doch könnte rathen zu der Erwählung eines Pfarrherrs in der Herrmannstadt, wie wohl viel frummen in ganz Sybemburgen, auch mir lang gewünscht haben, daß Gott einen gottesfürchtigen, gelehrten, friedsamen und verstäadigen Mann dahin wollt geben, der nicht allein der Christlichen Gemein in der Stadt, sondern auch viel andern im Land in manchen Sachen hülflich und nützlich seyn könnte seyn. Doch will ich meinen wenigen Verstand Euer Herrschaft nicht verhalten. Etliche gelehrte Herren in Sybemburgen seyn mir durch Hören und Schreiben einestheils bekannt, aber von ihrem Fleiß, Leben ꝛc. hab ich keinen gründlichen Verstand. Darum hab ich befohlen dem vorbestimmten Herr Stadtschreiber, daß er überall gleich dieselben mit dem Namen wollte begehren in die gegenwärtige Besammlung, da würde man etlicher Geschicklichkeit am besten können erfahren. Unter den unseren aber, wie gelehrt sie sonst seyn, weiß ich bei meiner Gewißen Keinen, den ich döglicher und genugsamer schetz zu solchem Amt, denn diesen gegen-

wärtigen Herr Mathiam[1], denn er ist gelehrt, unverdrossen, fleissig und getreu ꝛc. wie Euer Herrschaft weiter vom Herr Valentino Wagner wird können erfahren. Mich dünkt endlich, man wird an diesem Herrn nicht fehlen, sunder probire man alles fleißig, und erwähle darnach aus vielem guten das Beste. Unser himmlischer Vater geb seinen Geist und Gnade dazu. Amen. Was darüber wird seyn, hab ich diesen zween Herren verlaßen zu reden, anzubringen und mit der Kaaft Gottes helfen enden. Damit sey Euer Herrschaft mit der ganzen Gemein der Gnade Gottes befohlen. Geben zu Kron, Freitag nach Mathiä Im Jahr 1547.

Joannes Honterus mp.

Die Urschrift auf Schreibpapier in gewöhnlicher Briefform geschrieben, mit einem runden in grünem Wachs aufgedrückten Fingersiegel gesiegelt, und gut erhalten, befindet sich im sächsischen National Archiv zu Hermannstadt unter Zahl 1313. Collect post.

VI.

Salutem hac mea ipsius commendatione. Prudentes et Circumspecti Domini mihi semper honorandi. Nunc jam die datarum ad me venit praesentium litterarum exhibitor (cujus nomen ignoro) frater et concivis Vestrarum Dominationum me salutans nomine Venerabilis domini Plebani, et dominorum Judicis Juratorumque Civium Coronensium, cui suo more solito gratias egi non modica admiratione, quid sibi iste vir esse velit. Et quaerens quidnam V. D. esse velint, et hic prudens vir in hunc modum respondit: Venerab. Domine, Dicti domini Plebanus, Judex Juratique Cives V. D. omnem felicitatem corporalem et rerum temporalium optant; Nunc jam auditum est et ubique in ore hominum versatur, quomodo hic Cibinii haberetis quendam Praedicatorem dominum Joannem Lebel in hospitali degentem, qui homines nonnullos sub specie utriusque Sacramenti participavit, quae res nec moris, nec consvetudinis fuit unquam in nostra patria, et Sacra Regia Majestas nullis modis admittere vult, et si tales usque reperti fuerint, eos velle punire. Ideo de his ve-

rentur mei domini, ne cum voluntate vestra fiet, si verum est, ut sciatis respondere et obviare, si quid adversum me quidpiam attentarent. Ego his auditis profecto miratus sum, quod tale crimen et facinus dictus Joannes Lebelius magister hospitalis commisisset, et mihi de rebus istis nil constaret. Nunc jam post dicessum a me vestri fratris mox et de facto meos Capellanos ad me accersiri feci, et eis omnem rem et negotium praetactae culpae declaravi, sed mox denique ad eorum conscientias quaesivi, si ipsis constaret de criminibus, in quibus accusatus Joannes Lebelius si perpetrasset, qui uno ore responderunt, nec vidisse, nec audivisse quidquam ut tale facinus ille Joannes Lebelius perpetrasset, Quod ego pro me et pro meis domesticis Capellanis alter quoque pro se ipso respondeat. Nihilominus summas gratias ago et refero, quo super visero V. D, quod de me homine A. V. D. nostro demerito tantas magnasque curas egistis, quo officio et quo studio V. D. parimodo respondere possum, haud scio, sed Deus omnipotens, qui omnium remunerator est, ille V. D. recompenset, ubi vreo mea firmitate V. D. inservire potero, quo super visero navabo omni conamine operam. Valete felices in Christo Salvatore nostro. Datum Cibinii Sabato ante festum purificationis beatae virginis anno domini 1540.

Matthias Ramasi plebanus
Cibiniensis in omnibus vester.

Auf der Rückseite: Venerabili et Egregio domino Plebano, nec non Prudentibus et Circumspectis dominis Judici Juratisque Civibus civitatis Coronensis dominis et amicis meis praesent.

Von dem auf der Rückseite aufgedruckten Siegel in grünem Wachs ist blos noch eine kleine Spur sichtbar. Ganz oben steht von Georg v. Hermanns Hand geschrieben: „Antwortschreiben des Hermannstädter Plebanus an den Kronstädter Magistrat in Betref des Spitals Pfarrers Johann Lebelius, welcher angegeben worden, daß er das H. Abendmahl in doppelter Gestalt administriret. Sab. ante purificat. Mariae 1540."

VII.

Approbatio Reformationis Ecclesiae Coronensis, ac totius Barcensis Provinciae, a Clariss. D. Martino Luthero, Philippo Melanthone, et Joanne Pomerano Viteberga Cibiniensi Pastori suae Ecclesiae re-

formationem petenti, transmissa, ex autographo sive originali descripta. Coronae s. a. 8-vo 8 Seiten.

Venerabili in Domino Viro, Domino Mathiae Ramassi, Pastori Cibiniensi, et Decano ejusdem Capituli, Fratri charissimo. Gratiam et Pacem in Domino!

Obtulit mihi tabellarius tuus, mi Mathia! una cum litteris tuis, libellum de reformatione Coronensis Ecclesiae, et totius provinciae Barcensis, typis Coronae excusum, quem volui ad te mittere; sed tabellarius dixit, abundare isthic apud vos exemplaria, voluitque penes me retineri. Omnia enim, quae tu a me petis, in nostro libro offendes melius, quam ego scribere possum. Placuit enim mihi vehementer, qui tam docte, pure et fideliter scriptus est. Igitur hunc libellum lege, et cum Coronensis Ecclesiae ministris communica, illi tibi erunt utilissimi cooperarii pro ecclesiae tuae reformatione. Nam nostrae ecclesiae formam diligenter prosecuti sunt in isto libello, ad quem, et ad quos te remissum volo. His in Domino felicissime vale, et prospere age. Amen. Sabbatho Aegidii, 1533.

Tuus Martinus Lutherus, Doctor.

Venerabili Viro, et egregia Doctrina, et pietate praedito, Domino Mathiae Ramassi, Pastori Ecclesiae Cibiniensis, Philippus Melanthon S. D.

Praecipua consolatio est in magnis calamitatibus tanquam portum prospicere, videlicet intelligere, Deo nos curae esse, et recte eum invocare. Hac consolatione nos jam in his Turcicis vastationibus et aliis aerumnis utamur. Ardet orbis terrarum communi incendio, in quo Deus non tamen sinit penitus deleri ecclesias, et mitigabit mala publica, si eum rursus invocare discemus, et idola abjiciemus. De ritibus ecclesiae nostrae audito eos, qui illos viderunt, magis enim perspicue narrari, quam describi possunt. Praecipua autem sit cura, ut populo tradatur doctrina incorrupta et salutaris. Et quidem pueritia ad Catechesin assuefacienda est. Majores natu, qui admonitionibus privatis indigent, (sunt enim multi rudes) examinentur de Doctrina, et erudiantus in eo colloquio privato, quod confessionem vocant. Utrique vero, senes et juniores, planis, et perspicuis concionibus de summa doctrinae Christianae doceantur, ubi prudenter

eligendae sunt materiae, quae prosunt populi mentibus: ut loci de Poenitetia, de Fide, de Invocatione, de Cruce, de operibus a Deo praeceptis, de Discrimine verae pietatis et superstitionum. Copiosius arbitror tibi Pastorem Ecclesiae nostrae respondisse. Mihi et Coronensis ordinatio placet, et oro aeternum Patrem Domini nostri Jesu Christi, ut Reliquias suae Ecclesiae servet, nec sint in Pannoniis et Germania deleri Nomen Christi. Spero etiam illuxisse flammam Evangelii, ut aliquam pii in tantis miseriis consolationem habeant, et ut prosit eorum doctrina ad Religionis verae conservationem in hac vastatione, donec Deus iterum expellet ex his Regionibus Turcas. Non enim diu grassabuntur in Pannonia et reliqua Europa. Bene et feliciter vale, et rescribe. Die 3. Sept. 1543.

Venerando Virro, Domino Mathiae, Cibiniensis Ecclesiae Pastori, et Praeposito dignissimo, Domino suo, et Fratri in Christo semper Venerando. Johannes Bugenhagius, Pomeranus, Tuus etc. Gratiam Dei, et Pacem per Christum!

Legi tuas Litteras, Mathia charissime! Vidi vestrarum Ecclesiarum ordinationem et reformationem. Deus novit, quam gavisus sim, et gratias egerim Patri misericordiarum, qui non desinit rursum dilatare Regnum Christi, Filii sui, per Evangelion aeternum, etiam isthic apud vos, ubi omnia sunt perturbata per Turcam. Subiit mihi in mentem illius Prophetae: Domine! cin ira tuae misericordiae memor eris. Gratia Deo pro inenarrabili dono gratiae ejus. Amen!

Formam, quemadmodum ordinavimus Ministros Evangelii, mitto ad te. Ordinem autem doctrinae sanae, et observationis in vestris Ecclesiis, non possumus meliorem praescribere, quam vos misistis ad nos, Coronae excusum. Miror Dei bonitatem, quod tam sinceram doctrinam et observantiam statim initio dedit istis ecclesiis, et obsecro Christum, Filium Dei, qui factus est pro nobis victima, ut in hac puritate vestras ecclesias promoveat, conservet, ut instructae Catechismo nobis divinitus dato, crescant perpetuo in cognitione Domini nostri Jesu Christi, in quo sumus completi, et habemus omnia, usque ad perfectam diem, quando Christus abolitis omnibus, regnum tradet Deo et Patri, ut sit Deus omnia in omnibus in aeternum. Reformatio Coronensis per omnia consentit nostrae, atque adeo plane eadem est, quam certe scimus esse veteris Ecclesiae doctrinam, observationem, et consensum, de qua in veteri ecclesia confitemur et ca

nimus ex Symbolo Nicaeno: *Credo unam etc.* Ut autem confirmetis vestra, et confutetis ea, quae sunt anti-christianorum, non opus est, ut scribamus nunc vobis, siquidem quod fatemini, et vos in vestra reformatione habetis sanctissima scripta post S. Scripturam, Patris nostri Lutheri, D. Philippi Melanthonis et nostrorum. Brevi quoque ut spero, post hasce nundinas, accipietis integros meos Commentarios in totam Epistolam priorem ad Corinthios. Si quid possumus nos cooperari vobis ad Regnum Christi, quod nunc rursus aedificatur ex ore infantium et lactantium, jubete et factum putate. Ex Wittenberga, M.D.XLIII. 3. Septembris.

VIII.

Geystliche Lieder und Psalmen durch D. M. L. und andere gelerte Leute gemacht. Zu Kron mit Privilegien auf fünf Jahr. Klein Oktav. Zu Ende liest man:
Gedruckt zu Kron in Sybembürgen bei M. Valentin Wagner MDLV. in welchem enthalten:

1. Vater unser, der Du bist im Himmelreich, hoch über uns. V. 3.
2. Christ unser Herr zum Jordan kam. D. M. Luther.
3. Jesaia dem Propheten das geschah, daß er im Geist den Herrn. D. M. Luther.
   Folgen etliche Psalmen deutsch gemacht.
4. Der 2te Psalm Hilf Gott, wie geht das immer zu, daß alles Volk so grimmet.
   (Etliche Blätter defect.)
5. Der 15. Psalm. Herr wer wird von in Deiner Hut auf deinem heil'gen Berge v. 3.
6. Der 31. Psalm. In dich hab ich gehofft, Herr hilf &c. v. 7.
7. Der 46. Psalm. Eine feste Burg ist unser Gott. V. 4. D. M. Luth.
8. Der 51. Psalm. Erbarm dich mein, o Herre Gott &c. v. 5.
9. Der 47. Psalm. Es wollt uns Gott gnädig sein und seinen Segen geben. V. 3. D. M. Luth.
10. Der 104. Psalm. O mein Seel Gott den Herrn lob &c. V. 4.
11. Der 114. Psalm. Da Israel aus Egypten zog und das Haus Jakob &c. V. 6.

12. Der 117. Psalm. Fröhlich wollen wir Halleluja singen ꝛc. V. 4.
13. Der 119. Psalm. Es sind doch seelig alle die im rechten Glauben wandern hie V. 4.
14. Der 124. Psalm. Wer Gott nicht mit uns diese Zeit. ꝛc. V. 3. D. M. Luth. Psalm.
15. Der 124. Psalm. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält ꝛc. V. 8. Justus Jonas.
16. Der 125. Psalm. Nu welche hier ihr Hoffnung gar auf Gott den Herren legen V. 4.
17. Der 127. Psalm. Wo Gott nicht gibt zum Haus sein Gunst. V. 5.
18. Der 128. Psalm. Wohl dem, der in Gottesfurcht steht ꝛc. V. 5. M. Luth.
19. Der 130. Psalm. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. V. 5. M. Luth.
20. Der 137. Psalm. An Waßerflüßen Babilon. V. 5.
21. Der 138. Psalm. Von ganzem Herzen dank ich Dir V. 5.
22. Der 142. Psalm. Ich schrey zu Gott mit meiner Stimm. V. 4.
23. Der 146. Psalm Lob Gott den Herren meine Seel. V. 5.

Nun folgen andere Geistliche Lieder von frommen Christen gemacht.

Nun freut euch liebe Christen Gemein ꝛc. D. M. Luther. V. 10.
Durch Adams Fall ꝛc. V. 9. Lazarus Spengler:
Herr Christ der einig Gottes Sohn. (Deficit folium.)
Mag ich Unglück nicht widerstahn ꝛc. V. 8.
Es ist das Heil uns kommen her. V. 14. P. Spe.
O Herre Gott dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben ꝛc. V. 8.
Kommst her zu mir spricht Gottes Sohn ꝛc. V. 16.
Hilf Gott, daß mir gelinge, Du edler Schöpfer mein ꝛc. V. 13.
Wacht auf ihr Christen alle, seyd nüchtern allzugleich V. 11. (Scheint von einem Siebenbürger gemacht zu seyn).
Ich dank dir lieber Herr, daß du mich hast bewahrt ꝛc. V. 9.
Der Tag bricht an und zeiget sich V. 7.
Kehr um, kehr um du junger Sohn V. 10. über Luc. XV.
Mitten wir im Leben seind ꝛc. V. 3. M. Luth.
Nun laßt uns den Leib begraben V. 8.
Erhalt uns Herr bei deinem Wort V. 3.
Verleyh uns Frieden gnädiglich.
Gelobt sey der Herr (Der Lobgesang Zachariä).
Herr Gott, dich Loben wir ꝛc.

Die Heide, die ich meine, man find nicht ihres gleichen, vor Gott ist sie alleine. V. 17.
Willt Du bei Gott dein Wohnung han und seinen Himmel erben ꝛc. V. 8.
Ich armer Mann bin gar verirrt, wo sollt ich mich hinkehren ꝛc. V. 10.
Es klagt ein Mann sein große Noth, wie ihn das Fleisch ꝛc. V. 8.
Ach Gott, wem soll ich klagen das groß Elende mein ꝛc. V. 10.
Ewiger Herr und starker Gott, nu hilf uns Herr in dieser Noth V. 19.
Gott Vater in deinem Reich, erhör das Seufzen nu gleich V. 10.
O Jesu zu aller Zeit und in Ewigkeit gebenedeit.
(Hernach weltliche Lieder von andern gemacht vom Lauf der Welt.)

Aus Georg Mathiäs Pf. in Brenndorf († 17 68) handschriftlichem Verzeichniß einiger in Siebenbürgen gedruckten Bücher.

IX.

Prudenti ac Circumspecto Domino Matthiae Fronio Civi Senatorio Coron. Domino et Amico suo colendo.

Salutem et omne bonum a Deo Optimo maximo precor.

Prudens ac Circumspecte Domine, amiceque observande. Causa domini Danielis Repchii ad Tuam Dn. scribo, quia nescio, ob quas turbas attractus fuit in Synodum publicam Pastorum Ecclesiarum, quod tamen minime fieri debuisset, cum domi consultius fuisset omnia sedatis animis componere. Sed hic eventus rei est, quod hic quidem nullius eroris damnatus aut convictus fuit. Nec voluimus, ut hoc nomine vestra Ecclesia et Ministri Domini notarentur, quod longe absit, sed res dubia suspicione quorundam exagitata, collatis variis Sententiis Synodi verbo Dei comprobata et confirmata est et tranquilitas christiana sancita. Cumque Dnus Daniel perpetuum consensum nostrarum Ecclesiarum audiret atque intelligeret, interrogatus ipse quoque cum aliis cum modestia et pietate subscsipsit. Veremur autem quosdam Vestratum calumniose bonum virum traducere posse, ac si palinodiam doctrinae verae professae cecinisset, ac ipsi inurere stigmata ignominiosa, quod non est meritus Da igitur operam vir praestantissime! ut tuo patrocinio quietus et tranquillus suum offici-

um pergere uossit. Non dubito, quin Vestrae Ecclesiae cum emolumento et laude operam suam collocaturus sit. Interim vale.

Byrthalbini Majo 1580.

Vestrae Dominationi

Frater et amicus

M. Lucas Unglerus.

Aus einer Abschrift des ehemaligen Kronstädter Rektors Johann Filstich.

X.

Extractum ex Archivo Capituli Coronensis.

Gratiae ac pacis jugem multiplicationem, promtissimamque servitiorum commendationem!

Admodum Reverende et clarissime. Prima mihi haec ad R. C. V. scribendi occasio oblata est, postquam in illo culmine Ecclesiis nostris praesidere eandem, et ex superiori specula superattendere Archiepiscopus noster Christus Jesus jussit. Jam primum itaque calidissimum hoc eodem scripto meo votum hactenus usurpatum, frequentatumque depromo. Sit felix, faustusque novus hic Episcopatus! Floreat sub eodem in Ecclesiis nostris, inter ultimos Satanae furores horribiles, omnia per universum prope Christianum Orbem turbare summa vi adnitentis, Dei gloria, vigeat docentium ὀρτοδοξια, consensus sincerae doctrinae, et concordia charitatis ac vitae, vireat populi christiani profectus in vera fide, veraeque fidei fructibus genuinis! Amen.

Cum autem maximopere cupiam pro R. V. C. desiderio satisfacere, vereor, ne non possim. Multa enim illud complectitur, atque si ex fama, opinionibus et narrationibus apud nos vulgaribus respondendum esset, posset fortassis ad metam prope collimari, sed certa et comperta cum hic desiderentnr, curtam nostram supellectilem ultro agnosco et profiteor· Cum igitur lautas epulas huic mensae mihi propositae apponere non liceat, micas saltem aliquas apponam, quas licet. Istud satis exploratum est, M, *Joannem Honterum* Coronensem, primum et praecipuum fuisse illud electum organum, per quod Deus in

Saecula benedictus, arduum et admirandum opus Reformationis hic Coronae movit, promovit et perfecit, consecutumque eundem hinc honorificum titulum „*Evagelistae Transilvani*“ apud eximios Dei viros B. B. B. Lutherum, Melanchtonem, Pomeranum aliosque in Liteuis, quas ad ipsum variis occasionibus iidem propriis manibus exerarunt; quarum aliquas quidam Nostratum adhuc viventium (in quorum numerum ego etiam venio) viderunt et legerunt: quanquam ubi illae hodie lateant, ignoramus. Haec autem *Refomatio exordium habere non potuit ante annum Christi 1528.* Ad hunc enim Annum in Archivo quodam Nostrate mirabili casu invento, haec annotata legimus: „Serenissimus Rex noster Ferdiuandus anno 1528 „in Regem Romanorum electus, eodem anno Johannem Zapoliensem „e Regno Hungarico expulit. Iisdem temporibus viguit quidam „Doctor Martinus Lutherus Germanus, ex ejus doctrina Monachi et „Moniales, seu virgines Vestales, immo Sacerdotes multi in matrimo„nium sese locarunt.“ Ex quibus annotatis abunde patet, de Honteri, quae ipsius Lutheri fuit, doctrina eo tempore nil plane Nostratibus constitisse, atque adeo in universa Transilvania in Religione nihil adhuc mutatum fuisse. Mentionem autem Honteri Annales quorundam apud Nos doctorum Virorum primum faciunt ad annum 1534 utpote in quo primum ille libros typis ediderit *Coronae*, qui tamen de religione nihil attingunt. In iisdem haec consignata legimus ad annum 1535. „Paulus Bencknerus, Pastor Coronensis, Pastoratus officio (in„certum qua de causa) sese abdicavit, in cujus locum electus est Ci„vitatis Concionator Lucas Pleckher, qui ante visus est amplecti ve„ram et puram Evangelii Doctrinam, cujus semina NB jam tum D. „Honterus sparserat, sed Pastoratum adeptus, mutata mente et volun„tate, hostis et adversarius Evangelii factus est, et obiit divinitus pu„nitus anno sequente 1536 17. Novemb. vitam cum morte commu„tans.“ Subjunguntur his statim sequentia ibidem ad annum 1536. „Ei (Pleckhero) in Officio successit 5. Decembr hujus anni Jeremias Jeckel Birthalbinus, qui ex Scholastico paupere Minister Ecclesiae Coronensis factus, studio et diligentia in praedicanda Evangelii doctrina, ad summum dignitatis gradum evectus est etc.“*) Hic non obscure licet animadvertere initia et progressum aliquem Reformationis. Ad ulteriora nos ducunt sequentia ad annum 1542. „Hoc anno primum abdicata est mense Octobri Missa Papistica in Templo Cathedrali

*) Aus dem Chronicon Fuchs. I. 51.

Coronensi et inchoata Reformatio publica Ecclesiae opera et studio M. Johannis Honteri, strenue rem promovente et adjuvante piissimo gravissimoque Domino Johanne Fuchsio Judice Coronensi." *) Hoc tempore etiam editus est liber Reformationis ab Hontero, quo offensus est Georgius Frater cum Regina. Ad annum „1543 Comitia Regni indicta et celebrata sunt Albae Juliae a Regina Isabella et fratre Georgio, maxime Religionis causa, in quibus comparere jussus est M. Johannes Honterus cum domino Jeremia Pastore, rationem mutatae Religionis redditurus. Quae res, cum praesentissimo periculo non careret, retento domi domino Hontero, Judex ipse dominus Fuchsius cum Pastore Jeremia et Nicolao Stephani Pastore Rosonensi, Capituli Barcensis Decano, et Valentino Pastore Heltviniano eo profecti sunt, divinitusque protecti et conservati, frementibus et frendentibus frustra Adversariis." Ad annum 1544. „Hoc anno 16. Febr. Jeremias Jeckel Pastor Ecclesiae Prasmarianae factus est, in cujus locum summa omnium voluntate M. Johannes Honterus Pastor Ecclesiae Coronensis electus est 22. Aprilis." „Eodem anno imagines e Templo voluntate Senatus ejectae et Altaria destructa sunt, uno tantum summo retento." **) Ad annum „1549 Parhelia conspecta, nempe tres Soles, et e regione quatuor cum Iridae 14. Januarii. Paulo post, nempe 23. Januar M, Joannes Honterus, Pater Patriae et verus Transilvaniae Evangelista placidissima morte tanquam obdormiscens obiit." ***) Ex quibus haud difficulter ἀκμὴν et catastrophen Reformationis intelligimus. Haec ergo sunt, de quibus nobis in negotio Reformationis nostrarum Ecclesiarum certo constat, praecipua. De reliquo, quo ordine quibusve circumstantiis operis istius vere divini et ardui singula momenta limitata, mota, promota, impedita, intricata et extricata et effecta sunt, explicare nos non posse, tanquam domestica nostra, mirabitur absque dubio cum non paucis Rev. V. C. Nos autem desideramus Aboriginem nostrorum in istis (liceat mihi hac voce uti) aut industriam in annotandis, aut fidelitatem in custodiendis, aut candorem in producendis, si non in lucem publicam, tamen vel ad participationem paucorum bonorum, hornm vere ἀξιομνημονέυτων. Quamquam si remotioribus lis hic vere moveatur, eos mea censura plurimum absolvent horribiles illorum temporum motus et mutationes. De illis, qui nos-

*) Aus dem Chron. Fuchs. I. 53.
**) Ebendaher S. 54.
***) Ebendaher S. 55–56.

trac aetati propiores fuere, alia est ralio. Quicquid sit, in omnibus his plurima inter blattus et tineas periisse, vel adhuc dum latere, parum est, quod dubitem. Haec autem, quae forte alibi etiam extant, R. Vestrae Claritati hac occasione communicasse sufficiat. Plura postquam acceprimus, plura dabimus. Bene et feliciter vale praestantissime vir, Gregique tibi commisso amplissimo superattende ex imminente illa Specula! Coronae anno 1647.

Rever. V. C. addictissimus
Simon Albelius, Coronensis Pastor primarius.

P. S. Qumamdiu Literas istas scriptas detinuerim, pudet, pigetqne scribere, tum quod in tanto temporis intervallo diligenter etiam inquirendo nihil adipisci mihi licuerit, quo vel pleniora, vel certiora, quae a me expectantur, et a me hic delineata sunt, dare possem, tum quod tabellariis idoneis me interea destitutum esse profiteri possim. Spero tamen, de candore meo R. V. C. persvasam, candide de me judicaturam. Ego porro etiam conaturus sum, ut de hoc Argumento certiora et pleniora dem, quam primum istud mihi licuerit. Item Bene Vale.

(Titul.) Admodum Reverendo et Clarissimo Viro, Domino Christiano Barthio, Ecclesiae Birthalminae Pastori fideli, reliquarumve per Transylvaniam Saxonicarum Superattendenti vigilantissimo, Domino et Fratri perpetim amando et honorando.

Aus Lampe's Historia Ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania. Trajecti ad Rhenum 1728 pag. 693—696.

